Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

315 (11.7.1929) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 *RM.* im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— *RM.* Durch die Post bezogen monatlich 2.80 *RM.* **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 *₰*; Sonntags-Nummer 15 *₰*. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 *RM.* Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— *RM.*; an erster Stelle 2.50 *RM.* Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 11. Juli 1929.

45. Jahrgang. Nr. 315.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: **Chefredakteur: Stephan Quirmbach.** Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.** Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Eine peinliche Rauschgift-Schmuggelaffäre:

Der Diplomat als Schmuggler

Beschlagnahme großer Mengen Heroin und Kokain, die für den Pariser afghanischen Gesandten bestimmt waren. / Der Finanzskandal um Klotz.

E.S. **Paris**, 10. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Eine große Kokainschmuggelaffäre ist dieser Tage in Paris aufgedeckt worden. Seit Juni bemerkte die französische Zollverwaltung in den Zollräumen vier Kisten, die für S. Exz. den Sirdar Ali Gulam Nadi Khan, den afghanischen Gesandten in Paris, angekommen waren. Der Gesandte verlangte aber die Lieferung nicht direkt, sondern durch einen Beamten, Nathan Halim. Der Gesandte erklärte, daß der Inhalt in persönlichen Objekten bestehe. Die Zollverwaltung, die diese Kisten als diplomatisches Gepäck nicht gut öffnen konnte, lieferte sie schließlich an den Minister direkt. Als man jedoch eine Kiste umlud, entstieg ihr ein weißer Qualm, der sich als Heroinpulver, eines der gefährlichsten Rauschgifte, herausstellte. Angesichts dieser flagranten Verletzung der internationalen Verträge wurde die Kiste geöffnet. Sie enthielt Heroin und Kokain im Werte von 832 000 französischen Franken. Die Polizei hat sofort eine Enquete veranstaltet. Der Gesandte ist inzwischen Botschafter Afghanistans in Moskau geworden.

*

E.S. **Paris**, 10. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der von der Pariser Polizei aufgedeckte große Schmuggel mit Betäubungsmitteln, der sich mit dem Namen des ehemaligen afghanischen Gesandten in Paris verbindet, hat hier begreiflicherweise großes Aufsehen erregt. Die Entdeckung der französischen Polizei hat sofort die Frage aufgeworfen,

ob die französischen Zollbehörden überhaupt berechtigt waren, die Kiste zu öffnen, deren Inhalt sich als Heroin und Kokain entpuppte.

Der Pariser „Soire" hat einen Reporter nach dem mit der Durchführung der polizeilichen Untersuchung beauftragten Beamten geschickt, der erklärt hat, die Kiste befände sich bereits seit einem Jahr auf der Zollabfertigung. Eine Verletzung des diplomatischen Schutzes des afghanischen Gesandten kommt nicht in Frage. Die Kiste war zwar persönlich an den Gesandten adressiert, aber, da sie sich bereits seit einem Jahr auf dem Zollamt befand, wurde dieses vom Ministerium des Innern ermächtigt, die Kiste zu öffnen. Von einer Verletzung der Rechte der auswärtigen Gesandtschaft kann also keine Rede mehr sein. Die Kiste stammt aus Elsaß-Lothringen, wohin sie scheinbar von Belgien gelangte, was übrigens die Pariser Presse selbstverständlich zum Anlaß nimmt, um die deutsche Chemische Industrie zu verdächtigen.

Tatsächlich entbehrte die Angelegenheit nicht eines gewissen Interesses. Denn die afghanische Regierung kann möglicherweise die Gesandtschaft decken und die Rückgabe der beschlagnahmten Waren verlangen. Dann könnte die Angelegenheit vor den Haager Gerichtshof kommen. Andererseits liegt

zweifellos eine Verletzung des Gesetzes über den Handel mit Rauschgiften

und falsche Deklaration von Seiten des Gesandten vor. Das sind Delikte, die unter französisches Strafrecht fallen. Nun hat aber der Gesandte nicht nötig, vor dem französischen Gericht zu erscheinen. Die Angelegenheit ist jedenfalls sehr kompliziert und ebenso delikat.

E.S. **Paris**, 10. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der morgen vor dem Gerichtshof erscheinende Scheck- und Wechselfälscher Senator Klotz, der 46 Jahre lang französischer Rechtsanwalt war, siebenmal französischer Finanzminister, einmal Innenminister usw. hat zweifellos am Vorabend seines „Ehrentages" keine gute Presse. Klotz ist angeklagt, 18 Schecks ohne Deckung ausgeschrieben und 21 Wechsel mit falschen Unterschriften in den Verkehr gesetzt zu haben. Doch weisen die Zeitungen darauf hin, daß Klotz viel mehr auf dem Kerbholz hat, als nur ein paar Dutzend französische Bürger finanziell geschädigt zu haben. Klotz ist der Mann, der den Amerikanern für 400 Millionen Dollars das Kriegsmaterial abgekauft hat, das diese in Frankreich zurückließen und das für Frankreich nur einen sehr zweifelhaften Wert hatte. Die Amerikaner hätten wahrscheinlich schon aus Rücksicht auf die hohen Rücktransportkosten das Kriegsmaterial für eine sehr viel niedrigere Summe an Frankreich oder Europa verkauft, wenn nicht Herr Klotz den Amerikanern solch günstigen Kaufpreis geboten hätte, so daß jetzt jeder französische Steuerzahler für diese Dummheit 2000 Franken zu bezahlen hat. Unter der Ueberschrift „Den Staat bestehlen ist kein Diebstahl" schließt die „Liberté" eine Betrachtung mit folgenden Worten: In einer Republik, die den gesunden Menschenverstand zum obersten Staatsgesetz erhebt, würde man einen solchen Finanzminister aufgehängt haben, wie Philipp der Schöne seinen Finanzminister Marigny unter gleichen Voraussetzungen ebenfalls kurzerhand aufhängen ließ.

Grubenkatastrophe in England.

Bisher 6 Tote. — Gefährdung der Rettungsmannschaft.

TU. **London**, 10. Juli. **In der Milfraen-Grube in Blaenavon in der Grafschaft Monmouthshire ereignete sich am Mittwoch mittag ein schweres Explosionsunglück. Die Rettungsarbeiten, die sofort in Angriff genommen wurden, wurden durch die Entwicklung von Giftgasen außerordentlich erschwert. Erst nach stundenlangen Anstrengungen gelang es, 6 Tote zu bergen. 9 Bergarbeiter haben schwere Brandwunden davongetragen. Einer von ihnen ist lebensgefährlich verletzt. Zwei Bergleute werden noch vermißt.**

Die Rettungsmannschaften mußten verschiedene Male zurückgezogen werden, da neben der Entwicklung von Giftgasen ständig Einstürze im Schacht erfolgen. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest. Zur Zeit der Explosion arbeiteten etwa 60 Mann in der Grube.

Lehren der Ozeanflüge:

Fortschritte der Luftfahrt.

„Die Ueberfliegung des Ozeans ist nichts Besonderes mehr".

TU. **Rom, 10. Juli. Das Flugzeug „Pfadfinder" ist um 21.30 Uhr in Rom unter dem Jubel einer großen Menschenmenge gelandet.**

E.S. **Paris**, 10. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ueber die Landung des Flugzeuges „Pfadfinder" in Santander lassen sich die Pariser Zeitungen melden, daß der Flugplatz nicht mehr als solcher im Gebrauch war und daß sich trotzdem die Landung glatt vollzogen habe. Die Flieger hatten Comillas überflogen, als sie bemerkten, daß ein Weiterflug wegen Brennstoffmangels keinen Zweck mehr hatte. Sie beschlossen, zu landen. Um zu erfahren, ob der Platz zum Landen geeignet wäre, befeuchteten sie ein Taschentuch mit Benzin, zündeten es an und ließen es fallen. Die Bewohner verstanden sofort, um was es sich handelte und gaben ebenfalls Feuerzeichen, um den Fliegern die Landungsmöglichkeit mitzuteilen. Nachdem die Flieger ihre Pilotenanzüge abgelegt hatten, erschienen sie in vollkommen einwandfreier Toilette. Sie zeigten sich frisch und zu neuen Taten aufgelegt. Nur die Beine waren durch das lange Sitzen etwas steif geworden. Durch ihre frische Haltung gaben die Flieger zu erkennen,

daß nach ihrer Meinung die Ueberfliegung des Ozeans nichts Besonderes mehr sei.

Sie haben erklärt, daß die Windverhältnisse nicht ungünstig waren, doch mußten sie drei dichte Nebelwände überfliegen. Sie passierten die Azoren, ohne zu bemerken, daß sie Land unter sich hatten.

Wie aus Santander gemeldet wird, ist der Start der Flieger Williams und Yancey verschoben worden. Der Königliche Luftfahrtklub gab ihnen zu Ehren ein Abendessen. Die vor dem Klub versammelte Menge feierte die Flieger. Am Mittwoch früh begaben sich die Flieger in ein Hotel, wo eine zahlreiche Menge sie erneut feierte.

Russische Luftverkehrs-propaganda.

Fliegerbesuch in Berlin.

* **Berlin**, 10. Juli. **(Funkspruch.)** Das russische Verkehrsflugzeug „Krylja Sowjetow" ist am Mittwoch mittag auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. Im ganzen befanden sich zehn Personen an Bord. Der Präsident des Aufsichtsrates der russischen Luftverkehrsgesellschaft, Ksandrow, befand sich nicht unter den Passagieren. In seiner Vertretung ist Herr Pogedin erschienen. Zur Begrüßung waren u. a. auf dem Flugplatz Geheimrat Fisch vom Reichsverkehrsministerium, der russische Botschafter Krestinski, Konsul Schulz-Sponholz, sowie der Vorstand der Lufthansa und der Deruluft. Geheimrat Fisch begrüßte die Gäste. Die Flieger gedenken drei bis vier Tage in Deutschland zu bleiben.

Ein deutscher Jungflieger in Amerika.

TU. **El Paso**, 10. Juli. Der deutsche Jungflieger Freiherr von König-Warthausen ist am 8. Juli in El Paso gelandet, wo er unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung auf dem Flugplatz empfangen wurde. Er kam von San Diego, wohin ihn die Einladung der Stadt und des Erbauers des Flugzeuges, mit dem seinerzeit Chamberlin den Ozean überflog, Claude Ryan, rief. In San Diego wurde ihm zu Ehren ein großer Flugtag veranstaltet, zu dem außer den übrigen riesigen Zuschauermassen auch alle Deutschen der weiteren Umgebung erschienen, um dem jungen deutschen Flieger einen großartigen Empfang zu bereiten. Von San Diego machte Freiherr von König einen Abstecher nach Mexiko und landete, obwohl vorher nicht vorgesehen, in Agmas Calientes, wo er als erster deutscher Flieger sehr herzlich begrüßt wurde. Freiherr von König gedenkt am 14. Juli in St. Louis einzutreffen.

Das „Kreuz des Südens" in London.

TU. **London**, 10. Juli. Das Flugzeug „Kreuz des Südens" ist am Mittwoch nachmittag auf dem Flugplatz in Croydon glatt gelandet. Zum Empfang der Flieger hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Der Luftmarschall Sir Sefton Brancker begrüßte die Flieger im Namen des Luftfahrtministers. Kapitän Kingsford Smith erklärte, daß er nach dem Verlauf des Fluges die Einrichtung eines ständigen Luftdienstes zwischen Großbritannien und Australien für durchaus möglich halte.

Ein Fischerdorf ins Meer versunken.

* **Berlin, 10. Juli. (Funkspruch.) Die starken Regenfälle in Japan haben nach Meldungen aus Tokio in der Gegend von Kagoschima zu folgenschweren Landrutschen geführt. Ein kleines Fischerdorf dieses Bezirkes ist in der vergangenen Nacht, während die Einwohner schliefen, bei einem Landrutsch ins Meer abgedrängt worden. Soweit bisher feststeht, kamen hierbei 30 Personen ums Leben.**

Eisenbahnunglück in Amerika.

TU. **Newyork**, 10. Juli. Bei Rocky Mount in Nord-Carolina entgleiste der Newyork—Florida-Expreß. Fünf Wagen wurden schwer beschädigt. Dreißig Personen sind verwundet worden.

Der Dokumentenfälscher-Prozess:

Ein unglaubwürdiger Zeuge.

Die Anklage läßt einen Hauptbelastungszeugen fallen. / Ein sowjetrussischer Ableugnungsversuch

* **Berlin**, 10. Juli. **(Funkspruch.)** Die Verhandlungen im Dokumentenfälscherprozeß wurden am Mittwoch früh wieder aufgenommen. Erster Staatsanwalt Köhler erklärte, daß am Mittwoch vormittag ein Schreiben des Zeugen Siewert bei ihm eingegangen sei, in dem er mitteilt, daß er nicht vor Gericht erscheinen könne und wolle. Er habe ein Zeugnis beigefügt, wonach er für die nächsten drei Wochen als nicht verhandlungsfähig erklärt wird. Siewert habe ihn am Dienstag aufgesucht und gesagt, daß er infolge der Aufregungen des Prozesses und der Angriffe gegen seine Person der Sachlage nicht mehr gewachsen sei und

einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten

habe. Auf die Feststellung des Vorsitzenden, daß die Zeugenvernehmung Siewerts nicht abgeschlossen sei, erklärte der Verteidiger Jaffé, daß wenn sich Siewert der Aussage entziehe, alles das bestehen bleibe, was er hier als Stimmungsmache gegen die Angeklagten vorgebracht habe. Der Minister des Innern habe genehmigt, daß Regierungsrat Bartels über alle Fragen, die sich auf seine Tätigkeit im Preußischen Staatskommissariat beziehen, aussagen darf. Es sei nicht angängig, daß Siewert Anschuldigungen in die Welt hinausposaune, ohne daß sie widerlegt werden können.

Erster Staatsanwalt Köhler gab darauf folgende aufsehenerregende Erklärung ab: Gegen die Glaubwürdigkeit Siewerts wäre schon allerhand Belastungsmaterial vorgebracht worden, und

er glaube daher nicht, daß er einen Beweis gegen die Angeklagten auf Grund der Aussagen Siewerts führen könne.

Es bleibe somit nur noch der Fall Knickerbocker übrig. Rechtsanwalt Jaffé bringt weiter eine Menge Einwendungen gegen die Aussagen Siewerts vor u. a. einen Brief des seinerzeit in Moskau verhafteten Dr. Kindermann, in dem dieser über die Machenschaften der GPU in Moskau Aufschluß gibt.

Der Sowjetpressechef Stern hatte mit Genehmigung der Botschaft seine Erklärung zu dem Zwischenfall mit Dr. von Voß dem Gericht schriftlich abgegeben. Der Vorsitzende meinte, daß zu einer Verlesung dieses Briefes kein Anlaß bestehe.

Regierungsrat Bartels machte dann ausführliche Mitteilungen über seine Tätigkeit beim deutschen Generalkonsulat in Petersburg im Jahre 1918, wo er mit Orloff bekannt geworden war. Orloff habe dem deutschen Generalkonsulat sehr wertvolle Nachrichten unentgeltlich zukommen lassen, u. a. auch über Unruhen, die sich erst ereignen sollten. Die Frage des Verteidigers Jaffé, ob Orloff auch falsches Nachrichtenmaterial geliefert habe, wird von Bartels dahin beantwortet, daß solche Fälle wohl vorgekommen seien. Nach der Vernehmung des russischen Oberst a. D. Wassilieff und der früheren Sekretärin Orloffs, Fräul. Waldig, wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Vorsitzende verlas darauf auf Wunsch des Ersten Staatsanwalts Köhler den Brief des Sowjetspressechefs Stern, in dem dieser den Versuch, das Gutachten des Dr. von Voß zu beeinflussen, ableugnet. Bei dem Besuch des Sachverständigen von Voß in der sowjetrussischen Botschaft sei auf Veranlassung des Botschafters jede Unterhaltung über den Prozeß vermieden worden. Der Prozeß wurde darauf auf Donnerstag früh vertagt.

*

* **Berlin**, 10. Juli. **(Funkspruch.)** Zu der am Mittwoch im Gerichtssaal während der Verhandlung des Dokumentenfälscherprozesses verlesenen Gegenerklärung des Pressechefs der Berliner Sowjetbotschaft, Stern, teilt Dr. v. Voß mit, daß er seine vor Gericht gegebene Darstellung des Zwischenfalles in vollem Umfange aufrecht erhalte. Wenn Herr Stern jetzt nachträglich behaupte, daß seinerseits eine Beeinflussung nicht beabsichtigt gewesen sei, so stehe dem die Tatsache gegenüber, daß er Dr. v. Voß bei dessen Besuch sofort mit dem schon vor Gericht zitierten Satz empfangen habe: „Wenn Sie als Sachverständiger in diesem Prozeß auftreten, so werden wir das als einen feindseligen Akt betrachten."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Französischer Zweckoptimismus.

Was Deutschland angeblich zugestanden hat!

B.S. Paris, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Presse erklärt heute abend in großer Aufmachung, daß sich bei der Vorbereitung der Reparationskonferenz der französische Standpunkt vollkommen durchgesetzt habe. Man stellt fest, daß sich der deutsche Standpunkt nunmehr völlig mit dem französischen decke. Deutschland nehme als Datum den 5. August und als Konferenzort eine neutrale Stadt an. Die Konferenz werde auch nach deutscher Ansicht in zwei Teile zerfallen, in den der Vorbereitung der Inkraftsetzung des Youngabkommens und den der politischen Liquidierung.

Was die Saarfrage anbetrifft, so verzeichnet man mit Genugtuung, daß auch England sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Saarfrage nicht in den Rahmen der Konferenz gehöre.

Diese optimistische Stimmungsmache der französischen Presse eilt den Dingen wenigstens in etwas voraus. Zwar hat sich Deutschland in der Frage des Konferenzortes den Franzosen angeschlossen, jedoch bisher noch nicht das Londoner Kabinett.

Die deutschen Vertreter für die Organisationsausschüsse ernannt.

✶ Berlin, 10. Juli. (Funkspruch.) Nachdem das Reichskabinett sich in letzter Zeit mehrfach mit der Frage der im Youngplan vorgesehenen Organisationsausschüsse beschäftigt hat, ist, wie die Telegraphen-Union erfährt,

bereits die Entscheidung unter anderem auch darüber gefallen, welche Persönlichkeiten Deutschland in die Ausschüsse entsenden will.

Ueber die Namen der deutschen Vertreter hüllt man sich an zuständiger Stelle jedoch noch in Schweigen. Da es sich vorwiegend um die Ausarbeitung eingehender Entwürfe über bestimmte technische Fragen handelt, ist anzunehmen, daß die Fachreferenten der beteiligten Ministerien, also des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes den Hauptteil der Arbeiten übernehmen werden. Neben dem Organisationsausschuß für die Bank für internationale Zahlungen ist von ganz besonderer Wichtigkeit der Organisationsausschuß für die Abfassung der nach dem Dawesplan erlassenen deutschen Gesetze. Dieser Ausschuß wird drei Unterausschüsse haben, die aus je zwei von der Reparationskommission ernannten Gläubigervertretern und je zwei von der deutschen Regierung ernannten deutschen Mitgliedern bestehen soll. Zwei dieser Unterausschüsse werden sich mit den großen Fragen der Unabhängigkeit der Reichsbank bezw. der Unabhängigkeit der deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigen. Der dritte Unterausschuß wird für die im Benehmen mit den Treuhändern vorzunehmende Anpassung des Systems zu sorgen haben, nach dem die für die Dawesanleihe gestellten Sicherheiten verwaltet werden.

Auf der Spur eines Kapitalverbrechens.

TU. Schneidemühl, 10. Juli. Wie seinerzeit gemeldet wurde, war im April der Geschäftsführer der Viehverwertungsgenossenschaft Chemnitz, der 24 Jahre alte Friedrich Lasch nach Schneidemühl gelockt, ermordet und beraubt worden. Als mutmaßliche Täter wurden zwei Leute aus Ostpreußen, Baganski und Libuda, verhaftet. Berliner Kriminalkommissare haben inzwischen den Fall soweit geklärt, daß die beiden Beschuldigten bald des Mordes überführt sein dürften. Bei der Nachforschung nach der Leiche des Lasch, die immer noch nicht gefunden worden ist, fand man im Walde bei Insterburg überraschenderweise einen verbrannten Kraftwagen, in welchem sich die halbverkohlte Leiche eines ermordeten Mannes befand. Man glaubt — da es sich hierbei nicht um den ermordeten Lasch handelt — einem neuen Kapitalverbrechen auf die Spur gekommen zu sein.

✕ Berlin, 10. Juli. (Funkspruch.) Der Preußische Landtag nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets in namentlicher Schlußabstimmung mit 210 Stimmen der Regierungsparteien gegen 169 Stimmen an.

Die rumänische Krise.

Gefährdung der Regierung Maniu. — Faschistischer Charakter des Putsches.

TU. Bukarest, 10. Juli. Die Regierungskrise, die durch die bisherige Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsreform durch den Regentschaftsrat hervorgerufen wurde, hat ihren Höhepunkt erreicht. Heute wird sich Ministerpräsident Maniu zum Regentschaftsrat begeben, wo er die Unterzeichnung des Entwurfes, wie auch die Verlängerung der Parlamentssession verlangen wird, damit der Entwurf noch im Sommer in Kraft gesetzt werden kann.

In diesem Zusammenhang berichtet der „Cuvantul", daß die Regierung dem Regentschaftsrat alle möglichen Einschränkungen des Gesetzentwurfes angeboten habe und daß sie nicht mehr nachgeben könne, ohne einen großen Ansehensverlust zu erleiden. Maniu habe deshalb den Rücktritt angeboten, aber man könne vor einem Rücktritt der Regierung nicht genug warnen, denn es sei unmöglich, heute Neuwahlen durchzuführen, ohne das Land in schwersten innerpolitischen Wirrwarr zu stürzen. Auch die finanzielle Lage und die Konsolidierung des Staates würden einen unersetzbaren Schaden erleiden.

✶ Berlin, 10. Juli. (Funkspruch.) Die rumänische Gesandtschaft in Berlin teilt auf Grund amtlicher Feststellungen mit, daß die im Auslande verbreiteten Nachrichten über die Entdeckung einer Putschbewegung in Rumänien übertrieben seien, sowohl was die Anzahl der Verhafteten als auch was die Ziele und den Ernst der Bewegung anbetreffe. Es seien nur 28 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinde sich ein pensionierter Oberst Stoica, zwei Ingenieure, darunter der Sohn des verhafteten Obersten, vier Offiziere niederen Ranges, drei Unteroffiziere, 10 Werkführer und 8 Arbeiter der Flugzeugfabrik, in der der Sohn des Obersten angestellt sei. Es sei kein General oder ein anderer hoher Offizier verhaftet worden. Die Bewegung habe einen nicht ernst zu nehmenden faszistischen Charakter besessen und die Verhaftungen seien vorgenommen worden, weil die Verschwörer einer Aufforderung des Obersten, an einer Versammlung bewaffnet teilzunehmen, Folge zu leisten beabsichtigten. Andere Nachrichten entbehren jeder Grundlage.

✶

TU. Sofia, 10. Juli. Bei Streßmirowzi entstand zwischen bulgarischen und südslawischen Grenztruppen eine Schießerei. Der Kommandant des bulgarischen Abschnittes, Hauptmann Daskaloff, ritt in Begleitung dreier Soldaten zur Inspektion der einzelnen Posten die Grenze entlang und wurde dabei von der serbischen Grenzwache plötzlich beschossen. Die Bulgaren erwiderten das Feuer, worauf sich die Serben zurückzogen. Im Verlauf des Inspektionsrittes geriet die Gruppe an einer anderen Stelle wieder unter das Feuer südslawischer Truppen. Ein dritter Feuerüberfall erfolgte vor dem bulgarischen Grenzposten Nr. 2.

Das Attentat auf den Landrat:

Keine Spur der Attentäter.

Für 10 000 Mark Sachschaden. / Das siebente Attentat in Schleswig-Holstein seit 1928.

TU. Niebüll (Südtondern), 10. Juli. Die Telegraphen-Union erfährt zu dem Bombenattentat auf das Landratsamt noch folgende Einzelheiten:

Die landrätliche Familie hat ihre Wohnung hauptsächlich nach vornheraus. Nur die in dem Hinterflügel schlafende 12jährige Tochter des Landrates wurde

von Glassplittern vollständig übersät,

hat jedoch dabei nur geringfügige Schnittwunden erlitten. Ein vor dem Küchenfenster befindliches schweres Eisengitter ist vollständig aus der Wand gerissen worden, ebenso wurde der neben dem Küchenfenster gelegene Windfang völlig zerstört. Das Innere der Küche bildet einen wüsten Trümmerhaufen von zerbrochenem Geschirr und Möbeln sowie Mauerteilen. In den benachbarten Häusern sind in einem Umkreis von etwa 50 bis 100 Metern alle Fensterscheiben zertrümmert worden. Die umliegenden Gärten sind von Mauertrümmern und abgerissenen Baumzweigen übersät. Auch die Dachpfannen, mit denen die Hinterwand des Hauses abgekleidet war, sind weit umher geschleudert worden. Die Ermittlungen der Staatsanwalt haben bisher noch nicht zur Auffindung irgendwelcher Spuren geführt, die Aufklärung über die Persönlichkeit oder den Beweggrund der Täter geben könnten.

Der Landrat, der sich nicht politisch betätigt hat und der Volkspartei nahesteht, ist im Kreise Südtondern sehr beliebt und hat keine persönlichen Feinde. Wenn der Anschlag ihm persönlich gegolten hätte, wäre die Bombe wohl auch an die Vorderseite des Hauses gelegt worden, da sich die Schlafräume des Landrats und seiner Gemahlin unmittelbar über dem Haupteingang im Vorderflügel befinden.

✶

TU. Niebüll, 10. Juli. Der Sprengstoff-Anschlag in Niebüll übertrifft an Wirkung die bisher in der Provinz verübten ähnlichen Anschläge. Außer der im Keller liegenden Küche hat auch das darüber liegende Arbeitszimmer des Landrates große Beschädigungen erlitten. Der angerichtete Sachschaden dürfte auf mindestens 10 000 RM. zu schätzen sein. Wie es heißt, glaubt man, daß eine weibliche Person bei dem Anschlag ihre Hand im Spiel haben könnte.

Vor einigen Tagen war eine fremde Frau im Orte beobachtet worden, die sich wiederholt eingehend nach dem Landrat erkundigte.

Die nach Niebüll führenden Straßen werden überwacht. Im übrigen trifft es nicht zu, daß ein Automobil kurz vor oder nach der Explosion im Orte gehört worden sei. Wie es heißt, soll die Kriminalpolizei eine bestimmte Spur im Auge haben.

✶

✕ Berlin, 10. Juli. (Funkspruch.) Wie von zuständiger Seite zu dem Bombenanschlag in Niebüll mitgeteilt wird, wird die preußische Regierung voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages eine hohe Belohnung auf die Ermittlung oder Ergreifung der Täter aussetzen. Seit November 1928 sei dieser Anschlag

der siebente, der in Schleswig-Holstein begangen worden ist.

Ueber die Täter und über die Kreise, aus denen die Täter zu stammen scheinen, könne amtlich keine Vermutung und kein Verdacht ausgesprochen werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 11. Juli.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Sturmflut. ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm.
Moederer: Das stimmungsvolle Abendlokal.
Kaffee Odeon: Ein Abend ungarischer Musik. ½9 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Was kostet Liebe?; Nur eine Tänzerin.
Union-Theater: Seine Hoheit, der Dienstmann; Monty der Wüstling.
Atlantik-Lichtspiele: Geschlecht in Fesseln; Die tolle Komteß.

Im Kreis Stefan Georges.

Von

Hanns Martin Elster.

Das Besondere der Erscheinung und Wirkung Stefan Georges innerhalb der Gegenwartsliteratur und -Kultur Deutschlands, ja der Welt kennzeichnet sich durch die Schulbildung, die Jüngerschaft, die Nachfolge seiner Persönlichkeit und Weltanschauung. Man spricht von einem „Kreis" Stefan Georges und meint damit nicht etwa nur die Gemeinde seiner Leser und Anhänger, sondern jene Gemeinschaft, jene „kleine Anzahl Einzelner", wie Friedrich Gundolf in seinem George-Buch sagt, „mit bestimmter Haltung und Gesinnung, vereinigt durch die unwillkürliche Verehrung eines großen Menschen, und bestrebt der Idee, die er ihnen verkörpert (nicht diktiert), schlicht, sachlich und ernsthaft durch ihr Alltagsleben oder durch ihre öffentliche Leistung zu dienen." George selbst lebt, im schönen Gegensatz zu manchen andern viel gepriesenen Dichtern unserer Zeit, die sich auf jeden Markt und in jeder Oeffentlichkeit anhimmeln und propagieren lassen, als Person in zurückgezogener Einsamkeit, nur seinem Kreis zugänglich. Er ist diesem Kreis zugänglich, weil er Verantwortung für ihn empfindet, denn immer war es sein Wille und Tun, nicht nur durch das Wort, die Sprache, das Kunstwerk zu wirken, sondern auch durch das Vorbild, die Zucht der eigenen Persönlichkeit, des eigenen Lebens, nicht nur Dichter, sondern auch Erzieher, Humanist, Menschenbildner im großen Sinne des Wortes zu sein. Wie er sein eigenes Wesen und Wirken zur Mitte des Lebensbewußtseins hin in dem gestalteten Gott und in Gottes Gestalt versammelt hat, so ist er selbst — ganz im Gegensatz zu anderen Dichtern, die wohl Leser- und Verehrergemeinden um sich haben, aber keinen „Kreis", keine „Schule" — wieder die Mitte eines Kreises geworden, eines Kreises von Jüngern. Nun findet aber kein Meister einen Jünger, es sei denn, daß des Jüngers Wesen im Urgrund Verwandschaft mit des Meisters Wesen zeigt: so hat Stefan George verwandte Nachfolge angezogen, „das Verwandte gewandelt", wie Gundolf sagt, und da „nur wenig Verwandtes heut der Ewige Mensch findet", so hat der Dichter nur die Wenigen gesucht „und nicht gleich die Masse". Ihm kommt es darauf an, durch den Kreis der Wenigen weitere Kreise um jeden Einzelnen der Wenigen zu entwickeln und in immer weiteren Kreisungen, Kreisringen nach „der Gestaltung, der Gemeindung" — „langsam stufenweise — die Volkwerdung des Ewigen Menschen, dessen letzter Ruf Nietzsche gewesen", „die Vollendung des Gesamtmenschentums" zu erreichen.

Der Kreis Stefan George ist also, unabhängig von allem törichten Geschwätz und schwindlerischen Klatsch über einen Geheimbund oder eine Sekte oder ein Literatenklüngel, sinnvoll begründet in Georges Wesen, Werk und Sendung. So ist er denn auch in jetzt fast vierzigjährigem Leben organisch gewachsen: nach Ausdehnung, Leistung und Wirkung. Während es zuerst schien, als ziehe er nur dichterische Kraft an, war bald zu erkennen, daß alle wissenschaftlichen Gebiete, soweit sie universal-humanistisch sind, soweit sie den Menschen der Sendung entsprechend dienen, natürlich hinzutreten.

Der Kreis nahm seinen Anfang mit der von Stefan George 1890/91 gegründeten Gesellschaft der „Blätter für die Kunst", die der Dichter zusammen mit Carl August Klein, dem Treuesten der Treuen, in zwölf Folgen herausgab, bis sie 1910 durch die von Friedrich Gundolf und Friedrich Wolters zuerst herausgegebenen „Jahrbücher für die geistige Bewegung" abgelöst wurden; 1919 erschien nochmals überraschend die bisher letzte Folge der „Blätter für die Kunst." Der Kreis schuf mit diesen Veröffentlichungen, die auch in vornehmster Form hin und wieder kämpferisch auftraten, von Anfang an eine geschlossene Folge, eine Ueberlieferung, um den Werdenden und Kommenden die Pfade zu bahnen, „auf denen sie weiterschreiten können zur Entdeckung neuer immer reinerer Kunsthimmel". Aus den damals Kommenden und Werdenden, die z. T. gleichaltrig mit dem Meister waren, sind nun auch dort, wo sie Jünger waren, inzwischen eigene Persönlichkeiten mit umfangreichem Schaffen geworden: diese ihre Leistung ist Bejahung, Bestätigung des Kreises, wie wir es nur ganz selten in der Weltliteratur erlebt haben, ist Bestätigung Stefan Georges, weil nicht nur seine unmittelbare Ausstrahlung, sondern auch die seiner Jünger neues Menschentum, neue Geistigkeit, wesenhafte Menschenkultur aufgebaut hat. Und wenn auch eine größere Zahl einstiger Jünger sich im Laufe ihres Lebens vom engeren Kreise losgelöst haben, so ist ihr Werk doch nach wie vor unlöslich mit der Seinsmitte Georgescher Art verbunden.

Für die Dichtung sind aus dem Kreise zuerst Hugo von Hofmannstal, der sechs Jahre Jüngere, Max Dauthendey, der fast Gleichaltrige und Leopold von Andrian-Werburg, der heute leider Verschollene zu nennen. Hofmannsthal, der achtzehnjährig 1890 wie George seinen ersten Gedichtband veröffentlichte, wurde durch George von Epigonentum nach Goethe befreit: „Der Tod des Tizian", „Der Tor und der Tod", die große Lyrik Hofmannsthals wurden „eingestandenermaßen" durch Georges erste Konzeptionen entzündet und alle Dichtungen Hofmannsthals erschienen in den „Blättern", ja wurden 1903 mit der Auswahl der besten Verse im Verlag der Blätter herausgebracht. George selbst hat den Wiener Dichter voll Liebe bewundert und ihn noch im „Jahr der Seele" als den „Erfinder rollenden Gesangs und sprühend gewandter Zwiegespräche" gefeiert. Wenn Hofmannsthals Entwicklung später immer stärker den Weg des Aesthetizismus gegangen ist und schließlich mit Richard Strauß-Opern den Weg zum praktischen Theater fand, so ist dies die Auswirkung von Hofmannsthals Eigennatur: Meister und Jünger trennten sich hier aus organischer Lebensentwicklung. Ebenso ging es auch mit Max Dauthendey, dessen erste Gedichte die Blätter veröffentlichten; seine eigenen Werke sind freilich stets ein Preislied auf Georges Sprachzucht und Menschenbildung. Treuer blieb Leopold von Andrian mit seinen von 1894—1901 in den Blättern und später in Holland als Sonderdruck erschienenen Gedichten George verbunden: als seine innere Stimme schwieg, ging er nicht in das Lager praktischer Schriftstellerei über. Der Kreis selbst erweiterte sich mit den Blättern aber ständig. Wenn ich nur die Namen, bisweilen mit einigen Worten nenne, wird man schnell erkennen, wie weit die Schule um sich griff. Richard Perls schon 1899 verstorben, Ludwig Klages (geb. 1872), als Lyriker stark im Anfang, heute berühmt und genial als Graphologe und Charakterologe, Oscar A. H. Schmitz (geb. 73), mit einer Fülle epischer, essayistischer Werke heute einer unserer namhaftesten Schriftsteller, Ernst Hardt (geb 1878), als Dramatiker. Intendant berühmt. Karl Gustav Vollmöller, Carl Bauer, Georg Fuchs, Emil Rudolf Weiß, der bekannte Maler, Henry Heiseler, Eduard Stucken, Paul Gérardy, Ludwig B. Derleth, Lothar Treuge u. a. m. — sie alle schufen oder schaffen Dichtungen, die sich in der Welt als Werke von höherer Bedeutung behaupten. Drei Jünger, der 1869 geborene Karl Wolfskehl, der 1880 geborene Friedrich Gundolf und der 1876 geborene Friedrich Wolters verdienen aber noch eine besondere Hervorhebung. Auch sie begannen als Dichter: Wolfskehl mit Mysterien und Festspielen (Ges. Gedichte 1903) und mit den unvergleichlichen Uebertragungen „Aeltester Deutscher Dichtungen" (Inselverlag 1909), Friedrich Gundolf mit dem „Fortunat" (1903), den „Zwiegesprächen" und seiner berühmten Shakespeare-Uebertragung, Friedrich Wolters mit den Uebertragungen mittelalterlicher griechisch-katholischer und lateinischer Dichter. Auch Maximins reines Dichtertum (aus dem Nachlaß 1916) muß hier genannt werden und ebenso die Schar derer, die außerhalb des Kreises durch Stefan Georges Kunst und Wesen Zucht und Förderung erfuhren, wie Rudolf Borchardt, Hans Carossa, Herbert Eulenberg, Georg Heym, Hanns Meinke, Rudolf Pannwitz, R. M. Rilke, Albrecht Schaeffer, Richard Schaukel, Wilhelm von Scholz, Rudolf Alex. Schröder u. a. m. Die deutsche Dichtung der Gegenwart wiese zweifellos kein so reines, so hohes Streben auf, wenn Stefan Georges Schule gefehlt hätte. George war den Dichtern in Würde und Haltung, Zucht und Ehrfurcht ein Vorbild, Beispiel, Führer. Durch ihn erhielt die Dichtung jene Erneuerung aus der Liebe, aus höchster geistiger Leidenschaft im Zusammenhang mit den Grundtatsachen des Lebens wie Volk, Sitte, Geschichte, Gott.

Wie die Dichtung, so erfuhr auch die Wissenschaft durch Georges Kreis die Wandlung. Und wenn sie auf diesem Gebiete noch nicht durchgedrungen ist, so hängt dies mit den Hemmungen zusammen, die die Wissenschaft durch einseitige Bindung an den reinen Intellekt sich selbst baut. Der Kreis Stefan Georges sieht mit dem Meister die Wissenschaft selbst wieder als Kunst: „Bücher entstehen", sagt W. Worringer, „die wissenschaftlich disziplinierte Visionen sind, gespeist von einer Sinnlichkeit des historischen Schauens, die reinste Zeitinkarnation ist." Hier hat die Wissenschaft in Ernst, Würde und Ehrfurcht sich wieder auf ihren geistigen Sinn gesammelt und ist schöpferisch geworden. Die Entwicklung begann mit Fr. Gundolfs und Fr. Wolters' „Jahrbuch für die geistige Bewegung" im Jahre 1910 schenkte uns dann die aus unserem heutigen geistigen Leben nicht wegzudenkenden Werke wie Friedrich Wolters' „Herrschaft und Dienst" 1909, „Wandel und Glaube" 1911, „Lesebuch für die Deutschen", „Stimmen des Rheines" 1923, das Lesewerk „Der Deutsche" 1925 u. a. m., wie Norbert von Hellingraths Hölderlinarbeiten, wie Friedr. Gundolfs „Shakespeare und der deutsche Geist" (1911), „Goethe" (1916), „Heinrich von Kleist" (1922), „Cäsar" (1924), „Paracelsus" 1927 u. a. m., wie Kurt Hildebrandts „Norm und Entartung des Menschen" (1920), „Norm und Verfall des Staates (1920), „Nietzsche als Richter unserer Zeit" (1923) u. a., wie Ernst Bertrams „Nietzsche" (1918), wie Berthold Vallentins „Napoleon" (1923), wie Wolfram v. d. Steinen's „Kaisertum Friedrichs II." (1922), wie Wilhelm Steins „Raffael" (1923), wie Edith Landmanns „Die Tranzendenz des Erkennens" (1823), wie Fr. Kantorowicz „Friedrich II." (1927) u. a. m. Die Literaturwissenschaft wie die Philosophie, die Kunst- wie die Kulturgeschichte, die Musik wie die Historie — alle diese Disziplinen erhielten ihre grundlegende Erneuerung aus der Grundidee des Stefan George-Kreises, aus jenem heortischen Lebensgefühl, das Gott in der Gestalt und die Gestalt in Gott sieht. Wenn man bedenkt, daß auch Denker wie Breysig, Curtius, Frobenius, Hefele, Hoffmann, von Kahler, Keyserling, Klages, Pannwitz, Scheler, Schmalenbach, Simmel, Spengler, Troeltsch, Weber, Worringer, Wyneken u. a. durch Stefan Georges Geistigkeit hindurchgegangen sind, dann sieht man, obwohl George Dichter und nicht Philosoph ist, wie stark seine schöpferische Geistigkeit die Wissenschaft von dem Begriff zur Idee gewandelt hat. Die Wissenschaft wurde durch George und seinen Kreis wieder auf die schöpferische Mitte, die das Ganze ist, verwiesen.

So erkennen wir durch die Ueberschau über den Kreis Stefan Georges die Wirkung dieses Dichters und sein Weiterarbeiten am Geist der Nation. Gewiß, noch halten die Wächter der Einseitigkeiten — einer falschen Romantik in der Dichtung, denn auch die heutige Anbetung des amerikanisch-technischen Lebensstils ist nur Romantik, und einer einseitigen Begriffsintellektualität in der Wissenschaft — die Vorherrschaft, aber der Kreis Stefan Georges als die jüngere Generation drängt nach und verlangt das Lebensrecht des Geistes. Bei ihr sind die stärkeren Lebenskräfte, die größere Sammlung, die unzerstörbare Gemeinschaft, darum darf sie auf den endlichen Sieg hoffen. —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der badische Staatspräsident in Pforzheim.

Aussprache über die wirtschaftliche Notlage der Schmuckindustrie.

Pforzheim, 10. Juli. Staatspräsident Dr. Schmitt war am Dienstag in Begleitung von Ministerialrat Frech, Ministerialrat Dr. Scheffelmeier und Oberfinanzrat Dr. Kohler einer Einladung der Pforzheimer Schmuckwaren-Industrie gefolgt. Die Herren wurden um 9 Uhr von der Handelskammer Pforzheim empfangen, darauf folgte eine Besichtigung einiger größerer Betriebe wie: Oskar Bentner, Lutz & Weiß, Kollmar & Jordan, außerdem wurde die ständige Schmuckausstellung besichtigt. Nach der Besichtigung fand im Hotel Sauter ein Frühstück statt, an welchem auch die Kollegialmitglieder der Handelskammer und einige ihr nahestehender Herren, Landrat Dr. Holderer, Oberbürgermeister Gündert und der Vorsitzende des Kreditoren-Vereins und Arbeitgeberverbandes teilnahmen. Um 3 Uhr erfolgte ein Empfang von geladenen Vertretern der Pforzheimer Schmuckwaren-Industrie. Hierbei hielten Oberbürgermeister Gündert und das Handelskammermitglied Bentner Vorträge über die verschiedenen Wirtschaftsfragen, auf welche Staatspräsident Dr. Schmitt jeweils erwiderte.

Merkwürdigerweise war an die Presse zu den Besichtigungen und dem Empfang keinerlei Einladung ergangen.

Wiesloch, 10. Juli. **(Todesfall.)** Nach langem schwerem Leiden verstarb hier Gewerbeschuldirektor Edgar Wolbert.

r. **Reihen,** 9. Juli. **In der Fremdenlegion gelandet** ist jetzt ein hiesiger junger Mann, der sich aus dem Elternhaus heimlich entfernte und jetzt aus Algier geschrieben hat. In dem Brief bittet er vor allem um Geld.

Rebstandsberichte.

Der Badische Weinbauverband teilt folgende Rebstandsberichte mit:

Bodenseegebiet: In Meersburg beträgt der durchschnittliche Schaden der Winterkälte an den Reben etwa dreißig Prozent. In den letzten Wochen hat das Wachstum gute Fortschritte gemacht. Der Heuwurm ist strichweise sehr stark aufgetreten. In Hagnau und Immenstaad ist der Frostschaden mit 50 bis 70 Prozent anzunehmen, so daß mit einem geringen Herbsterträgnis zu rechnen sein wird. Auf der Insel Reichenau sind die Reben so schwer erfroren, daß die Anlagen vollkommen vernichtet sind.

Kaiserstuhlgebiet: Die Frostschäden sind sehr schwer, sie schwanken von 50 bis 85 Prozent. Der ganze Umfang des Schadens läßt sich erst jetzt ermessen, da viele Reben ausgetrieben haben, nachträglich aber zu Grunde gingen, auch viele Gescheine, die geblüht haben, dem Verrieseln verfallen sind. Die Winzer sind durch diesen Verlust in schwere Not geraten.

Breisgau: Auch im Breisgau sind die Frostschäden verheerend, sie betragen in manchen Gemeinden bis 80 Prozent vollständig abgestorbene Reben. Die Winzer sind in einer verzweifelten Lage, da sie nicht nur den Ausfall des Herbsterträgnisses für dieses Jahr haben, sondern für eine Reihe von Jahren eine Verminderung ihrer ohnehin schon sehr bescheidenen Einnahmen haben, bis junge Reben wieder im Ertrag stehen, sie wissen auch nicht, wo die Mittel hergenommen werden sollen, das Pflanzmaterial zu beschaffen; denn selbst bei größter Einschränkung reichen die vorhandenen Mittel kaum zur Bestreitung der Ausgaben des täglichen Bedarfs.

Ortenau: Das Weinbaugebiet der Ortenau war verhältnismäßig weniger von Frostschäden heimgesucht, aber ein am 3. Juli niedergehendes Hagelwetter hat in den Gemeinden Gengenbach, Reichenbach, Ohlsbach die Rebanlagen bis zu neunzig Prozent vernichtet, so daß sich der Winzer eine schwere Mutlosigkeit bemächtigt hat. In der Bühlergegend beträgt der Frostschaden in den höheren Lagen bis vierzig, in den tiefen Lagen bis sechzig Prozent. Vereinzelt ist die Peronospora aufgetreten, sonst ist die Entwicklung befriedigend. Im Weingeschäft herrscht immer noch Ruhe. Ein Drittel des Gesamterzeugnisses dürfte noch in den Kellern des Winzers liegen.

Badens Hotelwirtschaft.

Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr hielt letzthin im historischen Rathaussaale zu Ueberlingen seine diesjährige Tagung ab, zu der aus allen Teilen Südwestdeutschlands Vertreter von Handelskammern, Hotel- und Verkehrsverbänden zahlreich erschienen waren.

Ausgedehnten Raum in den Beratungen nahm die Erörterung über die Lage der deutschen Hotelwirtschaft in Anspruch, über die Gabler, Heidelberg, Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Hotels in recht interessanten Ausführungen berichtete. Er wies besonders auf die ungeheuere Vorbelastung der deutschen Hotelbetriebe hin, die im Verein mit dem Mangel an Erleichterungen in steuerlicher Hinsicht, die Konkurrenzfähigkeit mit der unter weit günstigeren Bedingungen wirtschaftenden ausländischen Hotelindustrie sehr erschwere. Die Unmöglichkeit bei den zumeist als Saisonbetriebe anzusprechenden deutschen Hotelunternehmen, die unvermeidbaren Geschäftsunkosten in ein gesundes Verhältnis zum Ertrage zu bringen, dazu die nicht zu leugnende Tatsache, daß sich der Wettbewerb der steuerlich und auch sonst günstiger gestellten Erholungsheime, sowie der mit kommunaler Unterstützung erstellten und unterhaltenen Hotels sichtlich stärker bemerkbar macht, seien Umstände, die die ohnehin schon ernste Lage der deutschen Hotelindustrie noch weiter verschärfe.

Zur Frage der Erholungsheime und der kommunalen Hotelbetriebe beschloß die Versammlung nach eingehender Ueberprüfung der bestehenden Verhältnisse, erneut mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag Verhandlungen aufzunehmen, um die noch sehr zum Schaden des freien Hotelgewerbes bestehenden Ungleichheiten und Unbilligkeiten zu beseitigen.

Mit allem Nachdruck wandte sich der Ausschuß gegen die im Schankstättengesetz vorgesehene Möglichkeit der Beschränkung der Gaststätten entsprechend der Einwohnerzahl eines Ortes, ebenso gegen die Bestimmung des Arbeitszeitgesetzes, die der deutschen Hotelindustrie die überall im Ausland dem Fremdenverkehrsgewerbe zugestandene Einrichtung der Arbeitsbereitschaft künftighin vorenthalten soll. Zwecks nachhaltiger Wahrung der Interessen des Hotelgewerbes auf allen Gebieten wird der Ausschuß beschlußgemäß mit den südwestdeutschen Handelskammern in Verbindung treten, um durch Schaffung einer ausreichenden Vertretung der Fremdenverkehrsindustrie innerhalb der Handelskammergremien diesem Ziele näherzukommen.

Nach eingehender Erörterung der Bestimmungen des Entwurfes eines Weingesetzes, über die Handelskammersyndikus Dr. Otto, Wiesbaden, berichtete, **machte sich der Ausschuß die Ansichten des Weinhandels zu eigen und beschloß, den Weinhandel in seinen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu unterstützen.**

In Sachen Bildung eines Ausschusses für Fremdenverkehr bei dem Deutschen Industrie- und Handelstag nahm der Ausschuß den Bericht des Verkehrsreferenten des Deutschen Industrie- und Handelstags, Dr. Hay, Berlin, über die Entwicklung und den derzeitigen Stand dieser Angelegenheit entgegen. Die anschließende Diskussion zeigte deutlich die Ziele, die das deutsche Fremdenverkehrsgewerbe auf diesem Gebiete verfolgt.

Der Volksschüler auf dem Motorrad.

Mannheim, 10. Juli. Ein 14 Jahre alter Volksschüler von hier, der unberechtigt mit einem schweren Motorrad fuhr, rannte am Dienstag nachmittag in Ludwigshafen, als er beim Einbiegen von einer Seitenstraße die Herrschaft über die Maschine verlor, gegen eine Mauer. Dabei verletzte er sich so erheblich, daß er in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Jedenfalls hat er sich innerliche Verletzungen zugezogen.

*

Schwetzingen, 10. Juli. **(Motorradfahrer und Kirschbaumleiter.)** Der 20 Jahre alte Sohn des Althändlers Martin hatte zum Kirschenpflücken die Leiter auf der Straßenseite angestellt. Ein Motorradfahrer, der einem entgegenkommenden Auto ausweichen wollte, kam zu nahe an den Straßenrand und riß die Leiter um. Martin kam zu Fall, wobei er sich Verletzungen am Kopfe und einen Bruch des rechten Armes zuzog. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Man hat aber inzwischen seine Personalien festgestellt.

Rastatt, 10. Juli. **(Der verunglückte Autofahrer gestorben.)** Der gestern auf der Straße Rastatt—Ettlingen schwer verunglückte Metzger und Kronenwirt Weber von Reichenbach ist seinen Verletzungen im hiesigen Krankenhaus erlegen.

Tannenkirch, bei Kandern, 10. Juli. **(Tödlicher Sturz vom Baume.)** Beim Kirschenpflücken stürzte der verheiratete Zimmermann Kuhn so unglücklich vom Baume herunter, daß er auf der Stelle tot war.

Markdorf, 10. Juli. **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Der infolge eines Unglücksfalles ins Krankenhaus eingelieferte Straßenwärter A. Gruber von Immenstadt ist an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Aus Oberbaden.

Kreis Freiburg.

— **Freiburg,** 9. Juli. **(Regimentstag des Res.-Inf.-Reg. Nr. 250.)** Zum ersten Male seit Beendigung jenes gewaltigen Ringens, das man den Weltkrieg nannte, sammelten sich kürzlich die Angehörigen des Res.-Inf.-Reg. Nr. 250 in Freiburg, der Garnisonstadt ihres Mutterregiments Inf.-Reg. Nr. 113. Daß damit einem langgehegten Wunsche Rechnung getragen wurde, zeigte die überaus zahlreiche Beteiligung. Der ehemalige Kommandeur, General Felsch, sowie der Regimentsadjutant, Jänicke-Hannover, die beiden Divisionspfarrer Dr. Ziegler und Wehrkreispfarrer Stumpf nebst den Bataillonskommandeuren und vielen Kompagnieoffizieren nahmen am Feste teil. Der Vorsitzende des Festausschusses, Baamann, begrüßte die Kameraden in herzlichster Weise. Als Vertreter der Stadt Freiburg hieß Stadtrat Vogt die Festteilnehmer willkommen. Dr. Kaltenbach-Karlsruhe, ehemaliger Bataillonskommandeur, erinnerte in einer kurzen Ansprache an die großen Ereignisse der Kriegsjahre, an welchen das Regiment lebhaften Anteil hatte. Das Deutschlandlied gab der Stimmung den richtigen Ausdruck. Die Freude des Wiedersehens und die Erinnerung an das gemeinsam Erlebte schlug die höchsten Wellen. Auf dem hiesigen Heldenfriedhof gedachten die ehemaligen Divisionspfarrer in zu Herzen gehenden Worten der Taten und Opfer der Helden. Nach der Kranzniederlegung und dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" formierte sich am Eingang des Friedhofes ein stattlicher Zug, der unter Vorantritt der Musik sich an das Denkmal für die Gefallenen des Inf.-Reg. Nr. 113 bewegte, wo General Felsch einen Kranz niederlegte. Ein Mitglied des Vorstandes der ehemaligen 113er, Herr Bucher, dankte in herzlichen Worten für diese besondere Ehrung. — Nach dem Festessen, das noch Gelegenheit zu manchen Ansprachen gab, war der überaus herzliche Abschied ein Beweis dafür, daß die Tagung und ihre Durchführung das Richtige getroffen hatten. Die längst erwartete Regimentsgeschichte war auch auf diesen Tag herausgekommen und fand bei den Festteilnehmern starken Absatz.

□ **Freiburg i. Br.,** 9. Juli. **(Der 200. Geburtstag der oberen Linde.)** Vor 200 Jahren wurde in Oberlinden die obere Linde gepflanzt. Aus diesem Grunde wird am Sonntag vom Lokalverein Oberstadt eine Feier veranstaltet werden. Samstag abend 9 Uhr findet eine Illumination von Oberlinden und ein Konzert der Feuerwehrkapelle statt. Am Sonntag vormittag um 7 Uhr wird ein Bläserquartett vom Turm des Schwabentors herab einen Choral blasen. Vormittags um 11.15 Uhr findet ein Festakt an der Linde statt, bei dem der Dichter Hermann Eris Busse die Festrede halten wird, nachmittags um 2 Uhr ist Kinderfest und abends 8 Uhr Familienabend mit Tanz.

Freiburg, 8. Juli. **(Erwerbslosenzählung.)** Am 4. Juli 1929 wurden im Arbeitsamtsbezirk Freiburg 717 (513 männliche und 204 weibliche) Arbeitslose unterstützt, und zwar 568 in der Stadt Freiburg und 149 in den übrigen Gemeinden. Gegenüber dem Stand vom 20. Juni 1929 ist dies eine Verminderung von 142. Am gleichen Tage des Vorjahres wurden im ganzen 671 Arbeitslose unterstützt, und zwar 578 in der Stadt Freiburg und 93 in den übrigen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks. Folgende Berufsgruppen wiesen die meisten Arbeitslosen auf: Männlich: Handelsgewerbe 103, Holzgewerbe 92, Metallverarbeitung 78, Lohnarbeit wechselnder Art 69; weiblich: Spinnstoffgewerbe 45.

Kreis Lörrach.

× **Lörrach,** 9. Juli. **(Unnötige Besorgnisse.)** Die Bezirksparkasse Lörrach weist in einer Mitteilung auf die Beunruhigung hin, die im Zusammenhang mit der ungeklärten Reparationsfrage und der schwierigen Finanzlage des Reiches gerade in den Grenzgebieten entstanden ist und zur Abwanderung zahlreicher Gelder nach der Schweiz führte. Glücklicherweise hat die Währungsunruhe wieder nachgelassen. Die Sparkasse warnt das Publikum davor, wieder um auf derartige Beunruhigungsversuche hereinzufallen. — Der Zugang im ersten Halbjahr betrug 270 000 RM. gegenüber 395 000 RM. in der gleichen Periode des Vorjahres. Dabei ist zu bemerken, daß die Einzahlungen nicht anormal zurückgegangen sind, daß aber die Abhebungen stark zugenommen haben. Der Spareinlagezuwachs wurde in Hypotheken und Kaufschillingen angelegt. Diese sind von 2,5 Millionen im Vorjahr auf 2,7 Millionen RM. im ersten Halbjahr 1929 gestiegen.

⊙ **Todtnau,** 9 Juli. **(Verbesserung der Feldbergwege.)** Die seit langer Zeit gewünschte dringende Verbesserung der Feldbergwege ist jetzt in Angriff genommen worden. Die Wasser- und Straßenbaudirektion hat nun endlich die Arbeiten hierzu vergeben und man hofft, in etwa drei Monaten die Arbeiten zur Durchführung bringen zu können.

⊙ **Wehr,** 10. Juli. **(Die Wehrastraße für den Automobilverkehr freigegeben.)** Die Wehratalstraße ist für den Verkehr mit Automobilen freigegeben worden, jedoch darf die Höchstgeschwindigkeit nur 25 Kilometer betragen. Die zahlreichen Kurven der Strecke sind meist unübersichtlich und daher bei schneller Fahrt besonders gefährlich, so daß es sich allein schon aus diesem Grunde verbietet, eine schnellere Geschwindigkeit anzuschlagen.

Kreis Waldshut.

— **Todtmoos,** 9. Juli. **(Um eine Pfarrstelle.)** Die Gesamtvertretung der evangelischen Gemeindemitglieder von Todtmoos und Umgebung beschloß, an die badische Kirchenleitung die Bitte zu richten, in Todtmoos eine evangelische Kirchengemeinde mit eigenem Pfarrer einzurichten.

gl. **Herrischried.** 8. Juli. **(85 Jahre alt.)** Heute feiert der frühere päpstliche Leibgardist Albiez, der am 8. Juli 1844 hier geboren wurde, die Vollendung seines 85. Lebensjahres. Seit vielen Jahren ist er nun in Todtnau wohnhaft. Leider ist infolge Altersschwäche der Gesundheitszustand nicht gut.

⊻ **Oberlauchringen,** 8. Juli. **(Betriebsverlegung.)** Die außerordentliche Generalversammlung der Milchgenossenschaft Oberlauchringen beschloß, nachdem die Zustimmung des Ministeriums und des Molkereiverbandes dazu vorlag, die Verlegung des Betriebes nach Waldshut. Ferner soll in den Städten St. Blasien, Säckingen und Rheinfelden Zentralen für den Frischmilchversand eingerichtet werden. Die Molkerei Waldshut sichert der Genossenschaft zusammen mit den anderen Städten einen Zuschuß von einer Million RM. zu.

gl. **Rüßwihl,** 9. Juli. **Die Heuernte** ist fast völlig beendet. Die wechselhafte Witterung hat die Einbringung sehr erschwert. Die Qualität war durchweg gut; die Quantität ist befriedigend, wenn auch nicht so groß, wie im Vorjahre. Gut gedüngte Wiesen haben sogar ganz gute Erträgnisse gebracht. — Mancherorts sind an die Einbringung des letzten Wagens Gebräuche geknüpft. Im Südschwarzwald trifft man noch die Ueberlieferung, in den letzten Büschel habe sich ein gespensterhaftes Tier geflüchtet. Heugeiß, Heukatz, Heugans nennt man es. Man hat diesen Namen auch auf das Heuet- oder Oehmdessen übertragen, das die Arbeiter nach der Ernte erhalten. In Menzenschwand wird vorn auf den letzten Heuwagen ein Busch gesteckt und am folgenden Sonntag werden Küchle gebacken: das ist die Heugeiß. In Rickenbach heißt das letzte Fuder und das nachfolgende Essen Heugeiß. In Bernau-Innertal heißt der letzte Heuwagen so. Während der anstrengenden Tage des Heuets hatten die Leute eine bessere Verpflegung und zudem einen außergewöhnlichen Lohn erhalten. Das ändert sich jetzt. Denn nicht umsonst heißt es: „Vrei (Verenentag) am Rhei, dreit's Obedbrot hei."

Kreis Villingen.

(!) **Villingen,** 9. Juli. **(Neues Verwaltungsgebäude. — Ehrung.)** Die Stadt Villingen trägt sich mit der Absicht, ein neues Verwaltungsgebäude für das Elektrizitätswerk zu erstellen. Das Stadtbauamt wurde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Projektes beauftragt. — Der Stabhalter Müller im Stadtteil Nordstetten konnte in diesen Tagen sein 25-jähriges Amtsjubiläum feiern. Der Stadtrat überreichte ihm aus diesem Anlaß ein Ehrengeschenk. Müller war der letzte Stabhalter und legte nunmehr sein Amt nieder. Von einer Neuwahl wird abgesehen, da nach der neuen Gewerbeordnung die Stelle eines Stabhalters für nicht selbständige Ortsteile nicht mehr vorgesehen ist.

sn. **Villingen,** 8. Juli. **Der Fechtsport** gewinnt immer mehr an Anhänger. Die Fechtabteilung des Turnvereins 1848 darf am 13. und 14. Juli die größte fechterische Veranstaltung, das Badische Landesfechtturnier, durchführen. Von den Meldungen entfallen 19 auf Degen, 30 auf Florett und 25 auf leichten Säbel.

lm. **Geisingen,** 9. Juli. **Das silberne Priesterjubiläum** unseres Stadtpfarrers Blaser wurde am letzten Sonntag von der Gemeinde in würdiger Weise begangen. Der Festprediger, Stadtpfarrer Kury von Freiburg, sprach über die Bedeutung des Priestertums. Beim Festbankett am Nachmittag wurde der Jubilar in verschiedenen Ansprachen geehrt als eifriger Priester, guter Kanzelredner und Förderer des Friedens in der Gemeinde. Stadtmusik, Kirchenchor und Gesangverein wirkten mit bei der Feier. Auch die Kleinkinderschüler erfreuten durch drollige Reigen und lustige Singspiele.

Aus den Nachbarländern.

Ein neuer Zwischenfall in Germersheim.

× **Germersheim,** 10. Juli. Nachdem erst am Montag über den Notzuchtversuch eines französischen Besatzungssoldaten an einer deutschen Frau berichtet werden mußte, wird heute ein ähnlicher Fall gemeldet, der sich ebenfalls am Sonntag ereignete. Beim Kirchgang gegen 8 Uhr vormittags, wurde ein 16-jähriges Dienstmädchen, das außerhalb der Stadt wohnt, hinter der Stengelkaserne von einem französischen Soldaten erfaßt, der es zu Boden werfen wollte. Das Mädchen setzte sich heftig zur Wehr, wobei ihm die Kleider zerrissen wurden; schließlich konnte es sich losreißen und entfliehen. Der Soldat folgte auf einige Entfernung und bot dem Mädchen Geld an. Als die Verfolgte drohte, den Vorfall bei einem Offizier zu melden, ergriff der Uebeltäter die Flucht und verschwand im nahen Feld. Unter der Bevölkerung herrscht ob dieser Zwischenfälle große Erregung. Frauen und Mädchen wagen kaum, ohne Schutz ihre Wohnung zu verlassen. — Inzwischen wird bekannt, daß der französische Soldat, der in letzter Zeit wiederholt weiblichen Personen nachstellte, bei einer Gegenüberstellung ermittelt wurde.

Das Naturtheater im Wattbaldenpark Ettlingen öffnet diesen Sommer wieder seine Pforten. Der Verkehrsverein Ettlingen hat die Leitung der Aufführungen dem vom Kolosseumtheater bekannten Adi Walz übertragen, der auch im vorigen Sommer die Geschäftsführung des Naturtheaters Durlach, Lerchenberg inne hatte und als drastischer Komiker bei den verschiedenen Stücken mitwirkte. Herr Walz hat für kommenden Sonntag ein Gastspiel arrangiert, ausgeführt von der „Vereinigung freier Bühnenkünstler, Sitz Karlsruhe", die im vergangenen Winter schon bei verschiedenen Anlässen erfolgreich hervortrat. Zur Aufführung gelangt ein reizendes Lustspiel in vier Akten, betitelt: Liebe mit Hindernissen, die Regie führt Artur Gerber-Grandeit, vom Lerchenberg Durlach ebenfalls bestens bekannt. Mitwirkende sind außerdem die Damen: Alice Körner, Hella Saltern, Eva Schwall und Hanni Frei, und die Herren: Artur Gerber-Grandeit, Artur Schwall, Karl Steiner und Dr. Erich Weidner. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 4 Uhr, das Naturtheater und die Kasse sind bereits ab 3 Uhr geöffnet. Vorverkauf von nummerierten Karten ist in Karlsruhe in den Geschäften Musikhaus Schlaile und Zigarrenhaus Menle, Kaiserpassage, in Ettlingen bei den Firmen Buchhandlg. Schmitt und Zigarrenhäuser Rees und Schuler.

Ein gutes Mittel bei Flechten, Hautausschlägen.

Von Spezialarzt Dr. med. Woltzer.

Flechten, ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Bartflechte, sind gar arge und lästige Uebel, denn sie verunstalten nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen, brennen und nässen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hartnäckiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege bis zum Grabe der treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen, denn jede Flechte ist anders, und jede Haut verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren gut bewährt: Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn eventl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit „Zuckooh-Creme", die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, bis Besserung erfolgt. [A3682

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juli 1929.

Noch ein Wort zum Kapitel „Flecken im Stadtbild".

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Vor einigen Tagen konnte man in den hiesigen Tageszeitungen wiederholt über ein sehr unerquickliches Thema lesen. Der oder die Artikelschreiber hatten sich in sehr begrüßenswerter Weise der „Flecken im Karlsruher Stadtbild" energisch angenommen und bombardierten die „zuständigen Behörden" mit Vorwürfen und Aufmunterungen, sie möchten in Bälde für Abhilfe sorgen, im Interesse des Ansehens der Stadt einige öffentliche Gebäude — die ich nicht mehr aufzuzählen brauche — wieder herstellen und unseren Anlagen und Gärten eine bessere Pflege angedeihen lassen. Sehr recht und gut gemeint! Doch, wer sind eigentlich in diesem Falle die zuständigen Behörden, die verantwortlichen Stellen, die Besitzer der erwähnten Gebäude und Anlagen? Gehen wir der Reihe nach alle, in jenen Artikeln aufgeführten „Stiefkinder" und „Aschenbrödel" durch, so haben wir es stets mit dem Vater Staat zu tun, der in so wenig verständlicher Weise gerade die Landeshauptstadt vernachlässigt. Wer hat — als Erbe des Hofes — für die Pflege und Unterhaltung des Schlosses und des Schloßplatzes zu sorgen? Der Staat! Wer hat sich der Wachthäuschen, des Marstallgebäudes, des Hardtwaldes, der Münze, der Wasser- und Straßenbaudirektion anzunehmen? Der Staat! Wohin man schaut, nur und jedesmal der Staat! Wurden nicht kürzlich auch in einer Bürgerausschußsitzung während der Debatte über die Verwaltung unseres Landestheaters die Eigenschaften des Staates als Erbe des Hofes deutlich genug als verpflichtend zum Ausdruck gebracht? Warum verfängt denn beim Staat diese selbstverständliche Pflicht so wenig? Von allen Seiten ergeht fortgesetzt der Ruf nach Abhilfe, die Stadtverwaltung selbst kommt in vorbildlicher Weise ihren einschlägigen Verpflichtungen nach, nur der Staat als Erbe des Hofes, der Staat, dessen oberste Behörden hier selbst residieren, der Staat, der für die Pflege und Unterhaltung der Sehenswürdigkeiten anderer Städte stets zur Stelle ist, der Staat will hier in der Landeshauptstadt selbst nichts von „Erbschaftsverpflichtungen" wissen. Es wäre wirklich angebracht, daß der Staat trotz aller Sparsamkeitsrücksichten endlich die notwendigen Mittel bereitstellt, damit das Gesicht der Landeshauptstadt etwas freundlicher und einladender wird.

★

‡ **Die Straßenbahnlinie Daxlanden—Rappenwört,** mit welcher die Verbindung zwischen Stadtzentrum und dem neuen Strandbad Rappenwört geschaffen wird, ist am Mittwoch vormittag von den Polizeibehörden abgenommen worden. Die Strecke wurde als für den Verkehr einwandfrei erklärt und für den Betrieb freigegeben. Die neue Straßenbahnlinie wird allerdings erst am Samstag, den 20. Juli, am Tage der Eröffnung des Strandbades, für den öffentlichen Verkehr in Betrieb genommen.

Die Tollkirschen sind reif. Jetzt finden beim Suchen nach Heidelbeeren und Erdbeeren Kinder und Erwachsene die reifen Beeren der Tollkirsche. Das äußerst starke Gift dieser hübschen, schwarzen, verlockenden Beerenfrucht, bewirkt, wenn man es genießt, Krämpfe und Lähmungen des Nervensystems. Auch Todesfälle sind häufig. Man warne vor allem die Kinder vor der Tollkirsche. Nicht allein die schwarzglänzenden kirschengroßen Beeren sind giftig, sondern alle Teile der Pflanze. — Auch sei vor den roten Beeren des Seidelbastes gewarnt, die aussehen wie die reifen Johannisbeeren und noch häufiger in unsern heimischen Wäldern vorkommen.

× **Kriegsgräberfürsorge.** Auf dem Gebiet der ersten Marneschlacht, die Anfang September 1914 von der 2. Armee unter Generaloberst von Bülow und der 3. Armee unter Generaloberst Freiherr von Hausen geschlagen wurde, liegt der Ort Connantre. Nur kurze Zeit haben sich unsere Truppen in dieser Gegend aufgehalten und haben sie auch später nicht wieder erreicht Auf dem Friedhof von Conantre liegen daher, aus den Feldgräbern der Umgegend zusammengetragen, vor allem Gefallene aus der großen Schlacht an der Marne. Der Sammelfriedhof birgt 558 namentlich bekannte Soldaten in Einzelgräbern und 8369 einzeln nicht feststellbare Tote in zwei Sammelgräbern. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat diesen Friedhof mit eigenen Mitteln ausgebaut und jetzt nahezu fertiggestellt. Im Juliheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" berichtet er darüber in einem Aufsatz mit guten Bildern. Wir finden die Orte angegeben, aus deren Bereich die jetzt in Connantre ruhenden Toten zusammengebettet worden sind und eine Aufzählung der hauptsächlichsten Truppenteile, denen die Gefallenen angehörten . Die eingefügten Bilder veranschaulichen den früheren Zustand des Friedhofes und die Arbeit, die der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge hier geleistet hat. Ein Ausgestaltungsplan gibt uns einen Gesamtüberblick über die ausgeführten Arbeiten, ein weiteres Bild zeigt den stimmungsvollen Zugang zum Friedhof, das Titelbild ist aufgenommen zwischen den beiden mit 2000 Lavendelpflanzen besetzten Sammelgräbern in Richtung nach dem Eingang, während das letzte Bild den Blick vom Eingang über den mit Steinfliesen ausgelegten Ehrenraum zwischen den Sammelgräbern hindurch nach den Einzelgräbern darstellt. Da der Krieg dieses Gebiet nur wenig berührt hat, stehen heute noch sowohl am Eingang des Friedhofes die ihn so stimmungsvoll einfassenden Fichten als auch in der weiteren Umgebung die stattlichen, Schatten spendenden Laubbäume, die das landschaftliche Bild beleben. Dieser eigenartige, im ausgesprochenen Frontgebiet nicht zu findende Rahmen der ganzen Anlage und die idyllische Lage des Friedhofes gaben Veranlassung und die Möglichkeit, diesen Friedhof, der die sterblichen Überreste vieler Brüder birgt, die für uns schon in den ersten Kriegsmonaten in den Tod gezangen sind, besonders schön auszugestalten.

Bei Zuckerkrankheit ohne strenge Diät haben sich seit 25 Jahren Dr. Müller's Durozyl-Tabletten u. Pillen hervorragend bewährt. Durozyl normalisiert den bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Wochen zuckerbefreiend. Preis à ℳ 2.50 nur in Apotheken. In Karlsruhe bestimmt „Kronen-Apotheke". Apoth. Cohn. Zähringerstr. 43.

Reichsfinanzhof und Einkommensteuerfragen.

Neue Urteile des Reichsfinanzhofs.

Bei wesentlicher Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit eines Steuerpflichtigen durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse kann diesen gemäß § 56 E.St.G. durch Ermäßigung oder Erlaß der Einkommensteuer Rechnung getragen werden.

Unter den beispielsweise benannten besonderen Verhältnissen dieser Art erwähnt der § 56 auch die

„gesetzliche oder sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, auch wenn diese nicht zur Haushaltung des Steuerpflichtigen gehören."

Dieser Tatbestand hat in den letzten Jahren infolge der Verarmung weiter Volkskreise auf Grund der Inflation und ihrer Nachwirkungen erhöhte Bedeutung erfahren, da die Volksangehörigen, die auf die Unterstützung ihrer Verwandten angewiesen sind, außerordentlich zahlreich sind. Ob in einer derartigen Unterstützung mittelloser Angehöriger eine wesentliche Belastung im Sinne des § 56 liegt, ist danach zu beurteilen, ob dem Pflichtigen nach seinen gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen die Unterstützung ohne wesentliche Beeinträchtigung seiner steuerlichen Leistungsfähigkeit zugemutet werden kann. Natürlich kann somit nicht jeder Akt der Freigebigkeit gegenüber Verwandten eine Ermäßigung rechtfertigen; maßgebend sind hierfür vor allem die wirtschaftliche Lage des Gebers, die mehr oder weniger große moralische Zwangslage, auf Grund deren er gibt und die Höhe der gewährten Beträge; auch ist stets zu prüfen, ob nicht etwa durch Mitarbeit der Angehörigen im Gewerbebetrieb des Unterstützenden ein gewisser Ausgleich für die Hingabe der Beträge geschaffen wird.

Nicht erforderlich ist, daß der Unterstützende den Unterhalt ausschließlich bestreitet. Eine Anwendung des § 56 kann auch dann Platz greifen, wenn eine rechtliche Verpflichtung zum Unterhalt nicht vorhanden ist; es genügt, wenn eine gewisse sittliche Verpflichtung zum Unterhalt unter Umständen auch nicht ganz naher Verwandten nach Lage der Verhältnisse anzuerkennen ist.

Zu beachten ist, daß der Begriff „mittellos", wie es schon in der Begründung zu § 56 heißt, nicht wörtlich zu nehmen ist; es genügt der Mangel an genügenden Mitteln. Mittellosigkeit ist daher stets dann anzuerkennen, „wenn die Einkünfte des von dem Steuerpflichtigen unterstützten Angehörigen so gering sind, daß zur Bestreitung des Lebensunterhaltes das vorhandene Vermögen des Angehörigen in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgezehrt werden müßte."

Zumeist verneinend wurde bisher die Frage entschieden, ob eine Anwendung des § 56 auch dann gerechtfertigt sei, wenn Eltern ihre volljährigen erwerbsfähigen, aber mittelosen Kinder unterhalten.

Erwerbsfähigkeit wurde allerdings auch bisher bei einer volljährigen Tochter verneint, die infolge der Familienverhältnisse, insbesondere durch notwendige Pflege und Beaufsichtigung minderjähriger Geschwister verhindert war, einem Gewerbe nachzugehen.

Nunmehr hat der Reichsfinanzhof erstmalig durch eine Entscheidung vom 18. Januar 1928 eine für die Steuerpflichtigen erheblich günstigere Auslegung getroffen. Er führt aus, für den Begriff der Mittellosigkeit komme es auf die Erwerbsfähigkeit eines Angehörigen nicht an. Die Erwerbsfähigkeit schließe die Mittellosigkeit dann nicht aus, wenn entweder keine Gelegenheit zum Erwerb vorhanden sei oder die Tätigkeit im Geschäft eines Dritten ohne weiteres Entgelt und nur gegen Unterhaltungsgewährung geleistet werde. Entscheidend sei vielmehr nur, ob die Angehörigen keine Einkünfte bezögen und kein Vermögen zur Bestreitung des eigenen Lebensunterhaltes besäßen.

Den hier eingenommen Standpunkt hat der Reichsfinanzhof noch durch Urteil vom 12. Dezember 1928 dahin erweitert, daß zu den mittellosen Angehörigen im Sinne des § 56 auch solche volljährige erwerbsfähige Kinder rechnen können, die zwar verdienen, deren Verdienst aber nicht ausreicht, ihren Unterhalt zu bestreiten.

In dem zur Entscheidung gelangten Falle hatte ein Leutnant der Reichswehr von seinem Vater, der zudem noch einen anderen Sohn unterhalten mußte, einen jährlichen Zuschuß von 12 000 Mark erhalten, wofür der Vater Steuerermäßigung gemäß § 56 beantragte. Der Reichsfinanzhof erkannte den Anspruch als berechtigt an und stellte bei dieser Gelegenheit folgende Erwägungen grundsätzlicher Art an:

„Daß der Begriff der Mittellosigkeit weit auszulegen ist, hat der Senat schon mehrfach ausgeführt. Man wird das Vorliegen von Mittellosigkeit auch dann bejahen müssen, wenn volljährige Kinder zwar verdienen, wenn ihr Verdienst aber zur Bestreitung der notdürftigen, durch ihre gesamte Lebenslage bedingten Aufwendungen nicht ausreicht, vorausgesetzt, daß sie sich in einer Stellung befinden, die keine Aufwendungen erfordert, die über das hinausgehen, was bei vernünftiger Betrachtung ihrer und ihrer Eltern Verhältnisse aufgebracht werden kann. Nach den Umständen des Falles muß angenommen werden, daß die Voraussetzungen des § 56 jedenfall. insoweit vorliegen als die Zuschüsse als auf einer einheitlichen Verpflichtung zur Unterstützung mittelloser Angehöriger beruhend anzusehen sind.

Auf Grund der hier vertretenen Auffassung über die ausdehnende Auslegung des Begriffs der Mittellosigkeit in Verbindung mit der eingetretenen Verarmung weiter Volkskreise wird die Steuerermäßigung wegen Unterstützung mittelloser Angehöriger in Zukunft an praktischer Bedeutung gewinnen.

Singspiel und Oper.

„Bastien und Bastienne" von Mozart. — „Die beiden Geizigen" von Grétry in der Badischen Hochschule für Musik.

Vor das Schlußkonzert hatte die Badische Hochschule für Musik einen Opernabend gestellt, der ein deutsches Liederspiel und eine französische Buffooper brachte. Das erste Werk „Bastien und Bastienne" schrieb der zwölfjährige Mozart. Die Handhabung ist denkbar einfach: Eine Dorfschöne, eine Schäferin, glaubt sich von ihrem Geliebten vernachlässigt und sucht bei einem Quacksalber Rat und Hilfe, Dieser gibt ihr Unterweisung im Spiel der Eifersüchtigen, und damit rollt das bißchen Handlung mit Zauberspruch, Vertrauen und Mißtrauen, Liebelei und Versöhnung vorüber und gibt dem kleinen zwölfjährigen Mozart Anlaß zu zwölf Arien, drei Duetten und einem Terzett. Alles wird ihm zum Lied und fügt sich hübsch in die Dialoge hinein, bleibt immer innerhalb der pastoralen Stimmung, die die Ouverture anschlägt, deren erstes Thema übrigens an die gleiche von Beethovens „Eroica" erinnert, aber vielleicht ist das nur ein Zufall. Weniger zufällig erscheint uns das wunderbare Stilgefühl dieses frühreifen Kindes, das hier ein reines deutsches Singspiel, ein deutsches Liederspiel, schrieb, ohne Elemente der Opera buffa hereinzunehmen. Es ist viel sinniges und inniges, für den späteren Mozart bezeichnendes darin; das Herz schlägt durch; man empfindet die Anteilnahme, mit der diese Liedmusik niedergeschrieben ist. Und das Lied, das Bastienne nachdenklich über Treue und Ergebenheit anstimmt, könnte in der Erfülltheit des Ausdruckes in einem reifen Werke des Meisters stehen.

André Ernest Modeste Grétry, ein Zeitgenosse Mozarts, führt mit seiner komischen Oper in eine andere Welt. Sie ist mit heiteren Augen angesehen. Traurigkeit schadet. Seine Musik ist ein Spiegel dafür. Schon durch das klare, gefaßte Formschema ist sie knapp, sprühend, sehr beweglich, voll Tempo, oft geistvoll im Tonmalerischen. Man hört nach Arien, Duetten und Terzetten einen prächtigen Janitscharenmarsch, als Finale ein klangschönes, feingefügtes Quintett, und erlebt dabei die Geschichte von zwei Geizigen, die ihren Neffen und ihre Nichte streng in Gefangenschaft halten, damit sie nicht zu einer Heirat kommen sollen. Es ist eine Liebesgeschichte mit Hin und Her, drolligen Situationen und, wie könnte es anders sein, gutem Ausgang.

Durch die konzertmäßige Aufführung ging den beiden Werkchen natürlich eine lebendige Darstellung verloren, ferner durch die Uebertragung des Orchesters auf das Klavier, der unmittelbare musikalische Ausdruck und die Farbigkeit des Klanges. Doch bei der bewundernswerten Ernsthaftigkeit, mit der die Jugend ihre Partien anfaßte, sah man gerne darüber hinweg. Alle brachten gute Naturanlagen mit. Die Stimmen, die eingesetzt wurden, sind noch nicht ganz durchgebildet, doch elastisch genug im Ansatz, um den Liedern und Arien ein fast freies Ausschwingen zu sichern. Lotte Münch, Ruth Schofer, Paul Sigmund, Gertrud Silgardt, G. Goldau, Joseph Lichus, Oskar Kraus, Ernst Seeger und der Hochschulchor verdienen alle Anerkennung. Hermann Bischler, im ersten Stück Leiter und Begleiter, im zweiten Willi Heidlauf am Pult, und Augustin Antoni am Flügel, wurden den Aufgaben in jeder Hinsicht gerecht.

An diesen Opernabend sei das Schlußkonzert angefügt. Es fand im sehr gut besuchten großen Saale der Festhalle statt und hatte für die Begleitung der Klavier- und Violinkonzerte das durch Mitglieder des Landestheater-Orchesters verstärkte Badische Kammerorchester zugezogen. Gertrud Baumann spielte das Es-Dur-Konzert für Klavier und Orchester von Beethoven mit gutem Einblick in den Aufbau der einzelnen Sätze und der Warmblütigkeit ihres weiblichen Gefühls, dabei ließ Fritz Metzger, ein hervorragend talentierter junger Kapellmeister, das Orchester mit feiner, rhythmischer und klanglicher Anpassung begleiten und trug dadurch wesentlich zum guten Gelingen dieses ersten Werkes bei. Der Organist Ernst Stadelhofer ist bereits in Konzerten erfolgreich hervorgetreten. Er gab dem Bach'schen Orgelwerk eine ausgeglichene und plastische Wiedergabe. Die 15-jährige Friedel Fischl ist ein ausgesprochenes Geigentalent. Zunächst, wie alle, leicht befangen und deshalb nicht ganz ausgeglichen in der Tongebung, fand sie sich nach dem ersten Satze des Tartini-Konzertes erfreulich zurecht und fesselte, von einem verlässigen musikalischen Gedächtnis ganz abgesehen, durch eine perlende Technik und lebhaft zugreifende Art. Den Schluß des Abends machte die bereits wiederholt genannte Herta Rohrer mit dem pathetischen, draufgängerischen Klavierkonzert in B-Moll von Peter Tschaikowsky und überraschte durch die flüssige Brillanz der Technik. Nach Joseph Peischer, der das Violinkonzert überschauend leitete, wirkte hier Walter Schlageter als temperamentvoller Dirigent mit bedeutender, ja, bewundernswerter Sicherheit. Der Beifall rauschte an beiden Abenden wie in Virtuosenkonzerten. He.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein Meineidsprozeß vor dem Karlsruher Schwurgericht.

— **Karlsruhe,** 10. Juli. Das Schwurgericht verhandelte am Mittwoch gegen den 27 Jahre alten ledigen Maurer Josef Nissel aus Oberhausen wegen Meineids und gegen die 38 Jahre alte verheiratete Elisabetha Brock geborene Ziegler aus Oberhausen wegen Anstiftung zum Meineid. Der Angeklagte, der mit der Mitangeklagten jahrelang in intimen Beziehungen gestanden hatte, wird beschuldigt, am 8. Januar in dem Ehescheidungsprozeß Brock gegen Brock vor dem Amtsgericht Philippsburg als Zeuge unter Eid diese Beziehungen in Abrede gestellt zu haben, wozu ihn die Mitangeklagte vorsätzlich verleitet haben soll. Der Angeklagte Nissel war von Anfang an geständig, während sich das Verschulden der Frau Brock nicht mit Sicherheit nachweisen ließ. Das Schwurgericht verurteilte Nissel unter Anrechnung der nahezu fünfmonatigen Untersuchungshaft zu einem Jahre Gefängnis und sprach die Mitangeklagte Frau Brock mangels ausreichenden Beweises frei.

Ein rückfälliger Betrüger.

:=: **Karlsruhe,** 10. Juli. Wegen Betrugs im Rückfalle hatte sich heute vor dem Schöffengericht der 25 Jahre alte Kaufmann Robert Halbach aus Fürstenwalde zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich als „v. Bohlen und Halbach" ausgegeben und den Anschein erweckend, als entstamme er dieser bekannten Familie, verschiedene Betrügereien verübt. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen bei dem Heimgang unseres lieben Vaters, sagen wir innigsten Dank.

Familie Dr. Max Dennig
Familie Dr. Heinrich Dörr
Familie Franz Schmider.

KARLSRUHE, den 9. Juli 1929.

Gefunden

Photoapparat gefunden. Abzuholen: Westendstr. 31, Ht. III. (FS1125)

Kaufgesuche

Zu kauf. ges.: Waschkomm., Schrank, Flurgarderobe, Diwan, Schreibtisch (Dipl.). Angeb. u. Nr. W 2147 an die Bad. Presse.

Gut erhaltener Eisschrank sofort zu kauf. gesucht. Angebote mit Angabe d. Größe u. Preis unter Nr. F12316 an die Badische Presse.

Neue Kartoffel 3 Pfund 27 ₰ Zentner 8.- ℳ Netto frei Haus In sämtlichen Filialen Bucherer Tel. 392.

AUTO Welche Herrsch. würde einem Kriegst. einen gebr. Wagen, geschloss., nicht über 10 PS., auf monatl. Ratenz. v. 100 ℳ zur Ausübg. seines Berufs abg. Offert. u. S2143 an d. Bad. Pr.

Gebrauchtes Schaufenster ca. 1.50—1.80×2.50, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. M2137 an die Bad. Presse.

Getrag. Anzüge u. Kleider von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 12377 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Speisezimmer kompl., dkl. eich. gebzt., Büfett, Kredenz, Tisch, 4 echte Lederst. Ia Arbeit. ℳ 390 Geiter, Waldstr. 7. (12233)

Küche elegantes Modell - prachtvolle Ausführung compl'ett nur Mk. 200.- Möbelhaus Allcredo Karlsruhe, Ecke Kronen- u. Zähringerst.

Ein gut erhaltener 2 Tonner-Lastwagen (Luftbereifung) gegen sofortige Kasse gesucht. Angebote unt. Nr. F644 an die Badische Presse.

Neuer Gasbadeofen mit Raumheizung bill. abzug. Schützenstr. 69, Werkstätte. (B491)

Strickmaschine zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. O2139 in der Badischen Presse.

Schlafzimmer modern, eich. gewichst, mit 1.80 m br. Spiegelschrk., prima Arbeit, für den billigsten Ausnahmepreis v. 495 ℳ abzugeben. (B501) Epple, Möbel Steinstr. 6, Haltestelle Mendelssohnplatz.

Schönes, schw. Trumeau f. Schneideratelier geeignet, f. nur 70 ℳ zu verkf. Zu erfr. u. F. H. 1135 in d. Bad. Presse.

Fiat 6 PS., 4-Sitzer, offen, Vierradbremse, Allwetterverdeck, fast neuer Ballonbereifg., wenig gebraucht, 1950 ℳ zu verkf. Offert. unt. Nr. D2154 an d. Bad. Pr.

INSEKTIN vernichtet Motten, Wanzen, Fliegen, Ameisen samt Brut. Zu haben bei FR. SPRINGER Markgrafenstr. 33 Telefon 3263 (1027)

Zinkbadewanne sehr gut erhalten und 1 altes Fahrrad zu verkauf. (FH1117) Akademiestr. 55, 2. St.

4/14 Opel offen, zu verkaufen. Scheffelstr. 56. FS1121

Herrenrad 30 ℳ, Damenrad 35 ℳ zu verk. Irion, Schützenstr. 46. (FW3471)

Mehrere einz. guterh. Joppen, Hosen Westen sehr bill. abzugeben. Zähringerstr. 53a, II. (1147)

Kissel's Kaffee täglich frisch aus eigener Rösterei befriedigt den verwöhnten Gaumen Pfd. 4.80 4.00 3.60 3.20 2.60 Hans Kissel Kaiserstraße Nr. 150 Telephon 186 und 187 Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftslage in Baden.

Nach einem Bericht der im Badischen Industrie- und Handelstag vereinigten neun badischen Handelskammern über die Wirtschaftslage war Baden nicht in der Lage, seine Arbeitslosen in gleichstarkem Umfang wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern, wie dies im besonderen in Württemberg, aber auch in der Pfalz und im Reichsdurchschnitt der Fall war. Die Arbeitslosenziffer lag noch Mitte Juni nur 10 Prozent unter der Ziffer vom Dezember vergangenen Jahres gegen 40 Prozent in Württemberg, 21 Prozent in der Pfalz und 33 Prozent im Reichsdurchschnitt. Ein deutliches Zeichen dafür, daß der Geschäftsgang bis jetzt wesentlich hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist, ist die Tatsache, daß die Arbeitslosenziffer Badens im Juni 1929 die des gleichen Monats des vergangenen Jahres noch um mehr als 50 Prozent überstieg. Fast alle Erwerbszweige waren in der saisonmäßigen Entfaltung durch scharfe Kapitalknappheit aufs äußerste gehemmt. Die Zahlungsziele wurden so wenig beachtet, daß vielfach von einer Verwilderung der Zahlungssitten gesprochen wird. Am stärksten durch diese Symptome beeinflußt war das Baugewerbe. Stärker auf konjunkturpolitische Einflüsse ist zurückzuführen, daß die bedeutende Gruppe der Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie eine weitere Abschwächung des Beschäftigungsgrades feststellen mußte, und daß auch die Lage der gesamten Schwarzwälder Uhrenindustrie nach wie vor unbefriedigend ist.

Den zahlreichen notleidenden Gruppen gegenüber treten die Gewerbezweige in den Hintergrund, die, wie z. B. die Zigarren- und Tabakindustrie, die Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen, ferner die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und einzelne Zweige der Metall- und Maschinenindustrie gegenüber dem ersten Vierteljahr eine mäßige Saisonbelebung aufzuweisen vermochten.

Leider nur gering an Zahl sind die Geschäftszweige, die, ebenso wie im ersten Vierteljahr auch neuerdings auf einen befriedigenden Geschäftszweig zurückblicken können. Hierzu gehören die Zellstoffindustrie, einzelne Gruppen der Papierindustrie, die Herstellung von Teigwaren und Suppenartikeln, die süddadische Binnenmüllerei, ferner die Zuckerindustrie, Steinzeugherstellung, Seifenindustrie und einige andere Zweige.

Der verschiedenartige Beschäftigungsgrad der Industrie wirkte sich naturgemäß im Großhandel aus, der, ebenso wie der Einzelhandel, überwiegend ein Zurückbleiben der Umsatzziffern hinter denen des Vorjahres meldete. Im Einzelhandel wird besonders über die Mehrung der Kreditkäufe und die zunehmende Verwendung von Wechseln mit langen Lauffristen als Zahlungsmittel, sowie über die gesteigerten Unkosten infolge des zunehmenden Wettbewerbs neugegründeter Unternehmungen, der Versand- und Abzahlungsgeschäfte und der Konsumvereine geklagt.

Das Fremdenverkehrsgewerbe erfuhr naturgemäß mit Einsetzen der warmen Witterung eine erhebliche Belebung, die jedoch infolge der zuletzt eingetretenen kühleren Witterung wieder einen Rückschlag erlitt. In Heidelberg setzte der Auslandsverkehr in diesem Jahr früher ein als sonst. Auch für den Sommer wird mit einer weiteren Steigerung des Auslandsbesuches gerechnet.

Von sehr erheblicher Bedeutung für die nordbadische Wirtschaft ist der Zusammenschluß der deutschen Rheinschiffahrt, die Mannheim den Sitz des ausschlaggebenden Rheinschiffahrtskonzerns gebracht hat.

Im Bankwesen kam die starke Kapitalknappheit in erheblichen Abzügen der Kundenguthaben zum Ausdruck, da die Kundschaft infolge der Restriktionsmaßnahmen der Reichsbank ihre Wechsel nicht mehr unterzubringen vermochte. Der Pfandbriefabsatz hat nachgelassen, die Einlagen bei den Sparkassen sowie der Giroverkehr haben, allerdings in verlangsamtem Tempo, zugenommen.

Die Aussichten auf eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage in Baden in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 sind nicht allzu rosig. Eine Betrachtung der Bewegung der Arbeitslosenziffern in den vergangenen Jahren zeigt, daß ab Mitte Juni kein starker Rückgang mehr einzutreten pflegt. Man wird deshalb damit rechnen müssen, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr sich weiterhin auf einem höheren Stand halten wird als im Vorjahr. Es liegen auch keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die gegenüber dem Reichsdurchschnitt und gegenüber den benachbarten Bezirken ungünstigere, durch den Grenzcharakter hervorgerufene Lage Badens eine Aenderung erfahren wird.

Verhältnismäßig günstig ist die Geschäftslage in der Zementindustrie. Seit Anfang April hat sich der Inlandsabsatz gebessert, er steht hinter den Ziffern der gleichen Zeit des Vorjahres nicht allzuviel zurück. Die Schotter- und Pflastersteinindustrie war in Auswirkung der gegenwärtigen Saison für dieses Gewerbe gut beschäftigt. In der Maschinenindustrie ließ der Absatz im Bau stationärer Motore, Schiffsmotore und dergleichen im März und Mai etwas nach, konnte indessen zuletzt wieder zunehmen. Besser als im ersten Vierteljahr war der Beschäftigungsgrad bei der Landmaschinenindustrie. Auch die Pumpen- und die Armaturenbranche können über eine Hebung der Auftragseingänge berichten, ebenso die Industrie für Eisenbahnmaterial, Straßen- und sonstige Baumaschinen. Auch in Brauereimaschinen konnten genügend Aufträge hereingenommen werden. Im Fahrzeugbau konnte die Mannheimer Automobilindustrie für den Qualitätstyp Nürburg in den letzten drei Monaten befriedigende Auftragseingänge erzielen. In der Textilindustrie, die in Baden zirka 40 000 Arbeiter beschäftigt, haben sich die Hoffnungen auf eine Besserung der Geschäftslage in der Baumwollindustrie nicht erfüllt; in der Zellstofffabrikation herrschte volle Beschäftigung, die Nachfrage aus dem In- und Ausland ist zufriedenstellend. *h.*

Badenia-Maschinen

Die Maschinenfabrik Badenia, vorm Wm. Platz Söhne AG. in Weinheim, legt den Bericht und Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vor, das, wie wir bereits berichtet haben, von der katastrophalen Lage der Landwirtschaft ungünstig beeinflußt worden ist. Bei einem Aktienkapital von 298 000 RM. ergibt sich ein Verlust von 196 890 RM., so daß der GV. Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht wird. Der Absatz blieb beträchtlich hinter der Vorjahrsziffer zurück, so daß die Gesellschaft zur Abwendung des Konkurses den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens stellte. Das Verfahren ist am 12. Juni d. J. eröffnet worden. Die GV. soll, wie bekannt, auch über die Liquidation der Gesellschaft beschließen.

Die Maschinenindustrie im Juni.

Anhalten der leichten Belebung im In- und Auslandsgeschäft. — Ein Rückblick über die erste Jahreshälfte.

Berlin, 10. Juli.

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, der Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, berichtet:

Die In- und Auslandskundschaft ließ durch vermehrte Anfragen im Juni lebhafteres Interesse am Maschinengeschäft erkennen. Dieses wirkte sich auch im Auftragseingang aus, der dadurch das Mai-Ergebnis im In- und Auslandsverkehr etwas übertraf. Infolge der, wenn auch noch geringen, Verstärkung der Auftragsdecke konnte sich das seit etwa zwei Monaten beobachtete langsame Ansteigen des Beschäftigungsgrades im Juni weiter fortsetzen. Er macht, gemessen an der Gesamtzahl der in den Werkstätten tatsächlich geleisteten Ueberstunden, nunmehr wieder etwas über 70 Prozent der Normalzahl aus, die bei voller Besetzung der vorhandenen Arbeitspläne und bei normaler Arbeitszeit zu erwarten wäre. Zur Erhöhung der geleisteten Arbeitsstundenzahl trug einerseits eine Vermehrung der Belegschaft, andererseits eine kleine Zunahme der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit auf etwa 48½ Stunden bei.

Ein Rückblick auf den Verlauf der Wirtschaftskurve der deutschen Maschinenindustrie im ersten Halbjahr 1929 zeigt eine im ganzen, wenn auch langsame, aufwärts gerichtete Entwickelung, allerdings fast ausschließlich infolge der Besserung des Auslandsgeschäfts. Der Gesamtauftragseingang stieg vom Januar ab zwar nicht gleichmäßig, aber doch ohne größere Rückschläge, so daß der Gesamtauftragswert des ersten Halbjahres 1929 um etwa 13 Prozent über dem des zweiten Halbjahres 1928 lag. Das Auslandsgeschäft nahm stetig an Bedeutung zu und machte im Durchschnitt der ersten sechs Monate 1929 44 Prozent vom Gesamtwert der Aufträge der Maschinenindustrie aus gegen 40 Prozent im zweiten Halbjahr 1928 und 36 Prozent im ersten Halbjahr 1928. Die Inlandsaufträge des ersten Halbjahres 1929 gingen infolge des Tiefstandes vom Januar-Februar nur um 1 Prozent über das Ergebnis des vorhergehenden Halbjahres hinaus und blieben noch um 9 Prozent hinter den Aufträgen des ersten Halbjahres 1928 zurück. Die Kurve des Beschäftigungsgrades vermochte sich erst vom Februar ab ganz allmählich von 67 Prozent auf etwas über 70 Prozent im Juni zu heben. Ganz ähnliche Bewegungen wies die Kurve der Vollarbeiter und der Arbeitszeit auf. Das etwas günstigere Bild, das die Umsätze des Maschinenbaues im ersten Halbjahr bieten, wird jedoch in seiner Auswirkung auf die Lage der Maschinenindustrie dadurch beeinträchtigt, daß sowohl die Rohstoffpreise wie die Löhne und die Geldsätze seit anfangs 1929 gestiegen sind, während eine Heraufsetzung der Verkaufspreise im In- und Ausland sich als unmöglich erwiesen hat. Das zeigt auch der Maschinenpreisindex des Statistischen Reichsamtes, der in den ersten Monaten dieses Jahres sogar noch unter dem Stand vom zweiten Halbjahr 1928 lag.

Weiteres Vordringen des holländischen Margarinekonzerns.

hd **Amsterdam**, 10. Juli.

Nach einer Meldung des „Handelsblaad" sollen Verhandlungen zwischen der **Berlisch-Märkischen Margarinewerke F. A. Isserstedt AG. in Elberfeld**, der größten bisher noch unabhängigen Margarinefabrik Deutschlands, stattfinden. Dem genannten Blatt zufolge soll diese Fabrik bereits am gestrigen Dienstag in den Besitz der Margarineunion übergegangen sein. Der Betrieb in Elberfeld soll stillgelegt werden. (Auf Anfrage bei der Verwaltung der Berlisch-Märkischen Margarinewerke AG. konnte eine Aufklärung dieses Gerüchts nicht erhalten werden. Die Red.)

Die Verbreitung des Tonfilms begegnet infolge der mit der Aufstellung der Wiedergabeapparate verbundenen hohen Kosten nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern, bedeutenden Schwierigkeiten. Diesem Uebel will jetzt in England eine neugegründete Gesellschaft abhelfen. Die **Edibell Sound Film Apparatus Limited**, die über ein Kapital von rund 4 Mill. Mark verfügt, will auf Grund einer neuen Erfindung alle zur Herstellung und Wiedergabe von Tonfilmen benötigten Apparate herstellen, wobei sie besonders betont, daß sich die Wiedergabeapparate durch einfache Handhabung und niedrige Anschaffungskosten auszeichnen werden. Die Gesellschaft beabsichtigt, auch im Auslande **Lizenzen auf ihre Patente zu verkaufen.**

Die Aufgaben der Hypothekenbanken.

Dr. Luther über die Wiederaufrichtung des Mittelstandes.

Weimar, 10. Juli.

Anläßlich der Einweihung eines Neubaues der Norddeutschen Grundkreditbank in Weimar hielt der frühere Reichskanzler Dr. Luther eine Ansprache, in der er sich besonders mit Gedanken der Wiederaufrichtungsmöglichkeiten des durch die Inflation zu Boden geschlagenen deutschen Mittelstandes beschäftigte. Wenn auch das Ausland darauf hinweise, so erklärte er, daß der deutsche wirtschaftliche Apparat trotz Krieg und Inflation nicht zerstört worden sei, so gelte das unter anderem nicht für die Substanz der Hypothekenbanken und sonstigen Grundkreditanstalten, die vielmehr hätten neu aufgebaut werden müssen. Die Pfandbriefbesitzer, in ihrem größten Teil Mittelstand, seien auf das Schwerste betroffen worden. Die Aufwertungsarbeiten der Grundkreditanstalten hätten trotz aller Bemühungen nur einen begrenzten Erfolg haben können. Bei dem Hypothekarkredit für die Landwirtschaft handele es sich um die Befruchtung und Festigung des Binnenmarktes. Der Binnenmarkt sei von höchster Bedeutung für die Gesamtwirtschaft und vor allem auch eine wichtige Grundlage gesunder Ausfuhr. Ziel der Hypothekenbanken müsse die Wiederherstellung möglichst billigen Grundkredits sein. In diesem so echt langfristigen Kredit liege die Schlüsselstellung der Zinsgestaltung überhaupt und von der Zinsgestaltung sei wiederum das Schicksal des sich neu bildenden Mittelstandes in großem Umfange abhängig. Der Kapitalmangel sei nur mit Hilfe von Auslandsgeld überwindbar. Auslandsgeld aber müsse aus steigenden Erträgen der Wirtschaft verzinst und zurückgezahlt werden. Die Hineinführung von Auslandsgeld in den Realkredit sei vom deutschen Standpunkt aus deshalb so wichtig, weil dort durch die feste Form und die Langfristigkeit eine hinreichende Sicherheit gegen vorzeitige Rückzahlung gegeben und auch die Gefahr der Fehlinvestition so gut wie ausgeschlossen sei. Der inländische Pfandbriefabsatz bleibe jedoch die Hauptsache. Das Inflationsunglück habe die sichersten Pfandbriefkunden, die Angehörigen des Mittelstandes, getroffen. Der Pfandbrief sei das bevorzugte Sparpapier jener Kreise, deren Kapitalbildung über den Geschäftsverkehr mit der Sparkasse hinausführe. Das Vorhandensein guter Spargelegenheit fördere die Sparlust und damit die für Deutschland so notwendige Kapitalbildung. Die wichtigsten Träger aber der Kapitalbildung würden wie vor dem Kriege die Mittelklassen sein müssen, die in gegenüber der Zeit vor dem Kriege veränderter Gestalt allmählich neu erständen. Zu den Kleingewerbetreibenden, Beamten und den freien Berufen träten in größerem Umfange weite Schichten der Angestellten und Arbeiter. Die Verschiedenheit des Typs und der mehr landschaftliche Charakter müsse erhalten bleiben. Wie bei dem Ringen um die Reichsreform müsse an heimatlichen Beziehungen alles bewahrt werden, was fruchtbar und lebendig sei, soweit es den ungehemmten Blutkreislauf im ganzen Reichskörper nicht aufhalte oder hindere.

Weltwirtschaftliche Verflechtungen.

Angleichung der deutschen Wirtschaft an die der Welt.

Das Thema „Auslandsverschuldung" hat in den letzten Wochen recht beachtenswerte Beiträge erlebt, insbesondere lockte ein großzügiges Zahlenmaterial oft genug Stimmen heraus, die eindringlich von einer weiteren Hereinnahme von fremden Kapitalien warnten. Zweifellos in bester Absicht und mit guten Gründen; nur daß auch auf diesem Gebiet die Verallgemeinerung von Einzelbeobachtungen falsche Anschauungen vermittelt. Recht gefährlich spukt in den Köpfen das Schlagwort der amerikanischen „Invasion" herum, seitdem sich Wallstreet in steigendem Maße für deutsche Industriewerke interessiert. Ausländisches Kapital dringt in Deutschland vor, das ist schon richtig beobachtet, aber es besteht deswegen wahrhaftig noch kein Anlaß, vor einer „Ueberfremdung" oder gar von der amerikanischen „Kolonie Deutschland" zu sprechen. Was sich in jüngster Zeit vollzieht, ist weit mehr eine natürliche Osmose, eine Angleichung der deutschen Wirtschaft an die der Welt. Sie wurde vorbereitet durch die Aufnahme von Anleihen während der letzten Jahre, sie steigerte sich in dem Augenblick, da das Ausland von dem Willen Deutschlands zum Wiederaufstieg überzeugt wurde. Jetzt steht das Reich bei der Beteiligung amerikanischen Kapitals im Ausland an erster Stelle, es ist die Zentrale für das europäische Wirtschaftsgebiet geworden.

Aber diese Entwicklung, dieses Einbeziehen der deutschen Wirtschaft in das Netz weltwirtschaftlicher Verflechtungen ist durchaus nicht einseitig. Auch Deutschland ist aktiv daran beteiligt; man erinnere sich nur der Auslandsbeteiligungen der deutschen Chemie-, der Elektro-, Kunstseiden- und Kali-Industrie. Daß dieser Vormarsch überhaupt möglich war, ist im wesentlichen der Richtungsänderung in der Kapitalanlage der Welt zu danken. Wir hätten unmöglich in dem Tempo im Auslande Fuß fassen können, wenn das Auslandskapital von unserm heimischen Markt ausgeschlossen worden wäre. Auf lange Sicht gesehen, kann es bei dem Wettlauf der Nationalwirtschaften für Deutschland nur nützlich sein, wenn neues Blut in den immer noch geschwächten Körper hineingepumpt wird. Und schließlich hat die Anteilnahme der Vereinigten Staaten nicht nur eine privatwirtschaftliche Seite, sie zeitigt politisch bedeutsame Nebenwirkungen. Wir wissen uns frei von einer Ueberschätzung der politischen Sympathien der Vereinigten Staaten, deren Zollpolitik und Stellungnahme zur Einwanderungsfrage nur einmal herausgegriffen zu werden braucht, um der Wünsche viele laut werden zu lassen. Aber das muß anerkannt werden: Die wirtschaftliche Erschließung des Neulandes im Fernen Osten, für Deutschland außerordentlich bedeutsam, die Zusammenarbeit mit Rußland, das seine kapitalfeindlichen Theorien bald genug zu Gunsten der praktischen Notwendigkeiten der Wirtschaft ändern muß, das alles wird für uns umso eher erreichbar sein, wenn rechtzeitig eine Verständigung mit den anderen Interessenten eintritt. Dann erst ist die notwendige Stoßkraft vorhanden. Den Verflechtungen der Weltwirtschaft dürfte sich Deutschland nicht ungestraft entziehen.

Die deutsche Ausfuhr 1928.

Das immer noch zu verzeichnende erhebliche Passivum der deutschen Handelsbilanz hat sich in den letzten Jahren vornehmlich durch den Abschluß einiger, die deutsche Ausfuhr belebender Handelsverträge beträchtlich verringert und wird in Zukunft auch noch weiter zu unseren Gunsten herabgemindert werden können, wenn es gelingt, mit einer Reihe von außereuropäischen Ländern, besonders z. B. auch mit Australien, Brasilien, Kanada und Britisch-Indien, in ein festes Vertragsverhältnis zu kommen, was durch die bisher geführten Verhandlungen noch nicht erreicht werden konnte. Schon im Jahre 1928 hatte die deutsche Ausfuhr aber, die Reparationssachlieferungen miteingerechnet, eine beachtliche Höhe erreicht, wie eine Denkschrift zeigt, die man den Mitgliedern des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages in den letzten Tagen übergeben hat. Die Ausfuhr von Fertigwaren erbrachte im Jahre 1928 nicht weniger als 8,7 Milliarden RM., die von Rohstoffen und Halbfabrikaten 2,7 Milliarden RM., und als Gegenwert für die Ausfuhr von lebenden Tieren, Lebensmitteln und Getränken kamen rund 650 Millionen RM. nach Deutschland herein. Unter den Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten nimmt die Ausfuhr von Steinkohlen und Koks, die einen Wert von etwa 700 Millionen RM. hatte, den ersten Platz ein. Kalisalze, schwefelsaures Ammoniak und sonstige chemische Rohstoffe und Halbwaren wurden im Wert von zusammen über 360 Millionen RM. ausgeführt. Was die Ausfuhr von Fertigwaren anbelangt, so war am wertvollsten die von Waren aus Eisen; sie erbrachte mehr als 1600 Millionen RM. Gewebe und Maschinen aller Art konnten im Werte von je über eine Milliarde RM. über die Grenze gebracht werden. Bedeutungsvoll ist auch die Ausfuhr chemischer und pharmazeutischer Produkte, deren Wert sich etwa auf 900 Millionen RM. belief. Annähernd gleichwertig war mit je etwa 360 Millionen RM. die Ausfuhr von Leder- und von Papierwaren. Kleidung, Wäsche und sonstige Textilwaren wurden für 300, elektrotechnische Erzeugnisse für etwa 400 Millionen RM. ausgeführt. Von geringerer Bedeutung war die Ausfuhr von Spielzeug und von Musikinstrumenten, für die 122 bezw. 111 Millionen RM. erzielt wurden, trotzdem beide Industriezweige mehr als zur Hälfte auf den Absatz im Auslande angewiesen sind. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, deren Wert man vorsichtig auf 12½ Milliarden RM. beziffern kann, bleiben zum weitaus größten Teil im Inland, und nur etwa fünf v. H. können im Ausland Absatz finden.

Frankfurter Abendbörse.

Still.

Frankfurt, 10. Juli. (Drahtbericht.) Die Abendbörse verlief außerordentlich ruhig und brachte kurzmäßig kaum Veränderungen, Farbenindustrie 0.25 niedriger, Elektrowerte gut gehalten, Montanwerte fast nicht genannt. Die wenigen Umsätze wickelten sich fast ausschließlich am Farbenmarkt ab. Farben 234, J. G. Chemie-Basel Bezugsrecht 5.87½, Ausländische Kunstseidenwerte gut gehalten. Am Rentenmarkt waren Macedonier weiter freundlich und bis 12.87 erhöht. Der weitere Verlauf brachte keine Veränderungen mehr. An der Nachbörse nannte man Farben 234⅛ und Siemens 400.25.

Anleihen: Altbesitz 50.85, Neubesitz 10.12, 4 Dt. Schutzgebiete 5.12, 4½ Oest. St.-Rt. von 1913 1.00, 4½ Oest. Schatz von 1914 34.25, 4 Türken Zoll von 1911 7.87, 5 Mexikaner abgest. 12.75, 3 Mexikaner Silber abgest. 8.75, 3 Salonik Monastir 12.

Bankaktien: Allg. Dt. Kreditanstalt 127, Barmer Bankverein 190.5, Berliner Handelsgesellschaft 217.5, Kommerz- und Privatbank 186.25, Darmstädter und Nationalbank 279.5, Deutsche Bank 173.75, Diskonto-Gesellschaft 159.25, Dresdner Bank 162.75, Oesterr. Kredit 31.

Bergwerks-Aktien: Gelsenkirchen 188.5, Harpen 148, Ilse Berg 221, Kaliwerke Aschersleben 244, Westeregeln 249, Mannesmannröhren 124, Oberschles. Eisenb. 90, Phönix Bergb. 102, Rhein. Braunk. 300, Rhein-Stahl 129.5, Ver. Königs- und Laurahütte 71.75, Ver. Stahlwerke 100.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 124.25, Nordd. Lloyd 115.25.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 50.12, AEG. Stamm-Aktien 195.62, Daimler Motor 54.25, Dt. Gold-Scheideanstalt 158, Dt. Linoleumwerke 318, Elektr. Licht und Kraft 217, J. G. Farben 234, Felten und Guilleaume 139, Frankfurter Maschinen 57, Gesfürel 219.5, Goldschmidt Th. 77.5, Holzmann 112, Lahmeyer 174, Metallgesellschaft 127.5, Rütgerswerke 89, Schuckert El. Nürnberg 238, Siemens und Halske 400, Südd. Zuckerf. 149, Thür. Lief. Gotha 102.5, Voigt u. Häffner 220, Wank u. Freytag 101, Zellstoff Aschaffenburg 163.

Warenmarkt.

Inland.

Karlsruhe, 10. Juli. **Produkten — Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Durch die heute in Kraft getretene Zollerhöhung ist die Lage am Brotgetreidemarkt noch unklar. Von Abschlüssen hört man wenig. Alles ist mit der Abwicklung älterer Kontrakte beschäftigt. Futtermittel sind stetig. Süddeutscher Weizen 27—27.50 RM., deutscher Roggen 23.75—24.25, Braugerste ohne Notiz, Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugscheinpflichtige ausländische 18—19.75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23—24, Plata-Mais, bezugscheinpflichtig 22—22.50 Weizenmehl, Mühlenforderung 38, Roggenmehl, 60—65 Prozent, südd. Mühlenforderung 33—35, Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabr., Mühlenforderung Juli-Dezember 14—14.50, Weizenkleie, fein 11.25—11.75, Weizenkleie, grob 12.25—12.75, Biertreber, je nach Qualität, prompt 17.75 bis 18.75, Malzkeime, je nach Qualität 17.25—18.50, Trockenschnitzel, lose 13.25—14, Rapskuchen, lose 19—19.50, Erdnußkuchen, lose 22, Kokoskuchen 22, Sojaschrot, südd. Fabrikat 21.50—22, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 23.75—24.25, Oelkuchen prompt, spätere Monate teurer, Speisekartoffel, gelbfl., neue Ernte 13.75—14.25, Speisekartoffel, weißfl., neue Ernte 13.75—14.25 RM. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut gesund, trocken, neue Ernte 9.50—10.50, Luzerne, je nach Qualität, neue Ernte 10.50—11.50, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 7.75—8.25 RM. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — **Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.**

München, 10. Juli. (Drahtbericht.) **Viehmarkt. Zufuhr:** 390 Ochsen, 890 Bullen, 910 Kühe, 380 Kalbinnen, 3189 lebende und 11 geschlachtete Kälber, 2344 lebende (darunter 93 norddeutsche) und 419 geschlachtete Schweine (darunter 38 aus Norddeutschland), 21 lebende und 278 geschlachtete Schafe, ferner geschlachtete 5 Ziegen, 3 Kitze und 5 Spanferkel. Tendenz: Mit Großvieh ruhig, Kälbermarkt lebhafter, Schafe ruhig, Schweine ruhig. Preise in Pfennig je Pfund: A Lebendgewicht Ochsen 40—62, Bullen 42—52, Kühe 24—30, Kalbinnen 45—60, Kälber 70—90, Fettschweine 80—87, Ladenschweine 80—90, Sauen 62—70 RM., B. Schlachtgewicht: Fettschweine 98—110, Ladenschweine 105—118, Schafe 50—100.

Berlin, 9. Juli. **Hauptmarkt. Italien:** Soweit es sich jetzt übersehen läßt, finden die qualitativen Aussichten für die Neuernte bisher eine etwas ungünstigere Beurteilung. Daraufhin sind die Eigner in Oberitalien mit Abgaben sehr zurückhaltend. In den Neapolitaner Bezirken ist bereits eine feste Preistendenz vorherrschend. **Jugoslawien:** Marktlage unverändert.

Ausland.

Rotterdam, 10. Juli. **Schluß. Weizen** (in Hfl. per 100 Kilo): Juli 11.55, Sept. 11.62½, Nov. 11.70, Dez. 11.85. **Mais** (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Juli 210½, Sept. 206½, Nov. 205½, Dez. 201½.

Liverpool, 10. Juli. **Schluß. Weizen** (100 lb.): Tendenz flau, Juli 8/11½ b., Okt. 9/4 b., Dez. 9/7 b. **Mais** (100 lb.): Tendenz fest, Graded per Juli 8/4; cif. Plate (480 lb.), per Juli-Aug. 37/10½ B., Juli-Aug. 37/10½ b., Aug.-Sept. 37/10½ b., Tendenz fest. **Mehl** (280 lb.) Liverpool Straights 34, London Weizenmehl 33—37¾. Preise in shillings und pence.

Chicago, 10. Juli. **Schluß. Weizen:** Tendenz fest, Juli 121⅛—⅞, Sept. 125¾—⅞, Dez. 131⅝—⅝. **Mais:** Tendenz fest, Juli 94½, Sept. 97, Dez. 93¾. **Hafer:** Tendenz fest, Juli 44½, Sept. 46, Dez. 49. **Roggen:** Tendenz fest, Juli 93¾, Sept. 97⅞, Dez. 102¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 10. Juli. **Schluß. Weizen:** Tendenz fest, Juli 143, Okt. 138⅝, Dez. 135. **Hafer:** Juli 56½, Okt. 58⅛, Dez. 56⅝. **Roggen:** Juli 100⅝, Okt. 104⅝. **Gerste:** Juli 79½, Okt. 77⅝, Dez. 77. **Leinsaat:** Juli 226½, Okt. 225. **Manitoba-Weizen:** Loko Northern I 143, II 140, III 135.

Buenos Aires, 10. Juli. **Schluß. Weizen:** Aug. 9.95, Sept. 10.10. **Mais:** Aug. 8.55, Sept. 8.65. **Hafer:** Aug. 7.50. Tendenz fest. **Leinsaat:** Aug. 17.65, Sept. 17.70, Okt. 17.85.

Rosario, 10. Juli. **Schluß. Weizen:** Aug. 10.25. **Mais:** Aug. 8.20. **Leinsaat:** Aug. 17.35. In Papierpeso per 100 Kilo. **Wetter** Allgemein wohltuender Regen.

Chicago, 10. Juli. **Schluß. Schmalz:** Tendenz kaum stetig, Juli 12.02½, Sept. 12.30, Okt. 12.42½, Dez. 12.55. **Rippen:** Tendenz träge, Juli 13.25, Sept. 13.85. **Speck** loko 13.75. Schmalz loko 12.02½. Leichte Schweine niedrigster Preis 11.50, höchster Preis 12.05, schwere Schweine niedrigster Preis 11.00, höchster Preis 11.65, Schweinezufuhr in Chicago 25 000, Schweinezufuhr im Westen 105 000. — **Newyork:** Schmalz prima Western loko 12.75, Schmalz middle western 12.60—70, Talg, special extra 7¼, Talg, extra lose 7¼, Talg in Tierces, 7¾.

London, 10. Juli. **Metallbörse. Schluß. Kupfer:** Tendenz willig, Standard per Kasse 71 11/16—¾, 3 Monate 72⅝—11/16, Settl. Preis 71¾, Elektrolyt 84—½, best selected 75—76¼, Elektromirebars 84½. **Zinn:** Tendenz fest, Standard per Kasse 205½—⅝, 3 Monate 208¾—⅞, Settl. Preis 205½, Banka 214½, Straits 209½. **Blei:** Tendenz willig, ausl. prompt 22 13/16, entfl. Sichten 23, Settl. Preis 22¾. **Zink:** Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 25¾, entfl. Sichten 25⅞, Settl. Preis 25¾. Quecksilber 22½—¼. Wolframerz 37.

Salubratapeten-Fabrik A.-G., Grenzach (Baden). Die mit einem Aktienkapital von 1 Mill. RM. arbeitende Gesellschaft, die das Geschäftsjahr 1927 noch mit einem kleinen Gewinnvortrag von 1 743 RM. abzuschließen vermochte, hat für 1928 einen Verlust von 44 882 RM. aufzuweisen. Einem Bruttoergebnis von 1 863 650 RM. stehen an Handlungs- und Vertriebsspesen, Löhnen und Materialverbrauch 1 842 623 RM. gegenüber. Abschreibungen wurden im Betrage von 65 609 RM. vorgenommen.

U.T. Union-Theater
Kaiserstrasse 211

Heute letzter Tag:

Seine Hoheit der Dienstmann!

Besetzung:

Werner Pittschau | Mary Kid
Charlotte Ander | H. Junkermann

Dazu: 6 Akte

Monty der Wüstling!

Beginn der Vorstellungen: 4.00 6.30 8.50 Uhr.

RESI Waldstrasse.

Nur noch Heute:

unser Doppelprogramm

Igo Sym, Helen Steels, Corry Bell in

Was kostet Liebe?

•

Lil Dagover in

Nur eine Tänzerin

Anfangszeiten: 4.00 6.30 8.50 Uhr.

Sommer-Operette
im Städt. Konzerthaus

Spielplan:
Beginn jeweils 20 Uhr

Samstag 13 Juli · Sonntag 14. Juli · Montag 15. Juli · Mittwoch 17. Juli

Die Dollarprinzessin
Operette von Leo Fall

Dienstag, 16. Juli: Geschlossen

Donnerstag 18. Juli · Freitag 19 Juli · Samstag 20. Juli

Eine Frau von Format
Operette von M. Krausz

In Vorbereitung:
Schwarzwaldmädel
Operette von Leon Jessel
Gastspiel Marita Prach

Vorverkauf: bei Musikalienhandlg. Fritz Müller, Musikhaus Schlaile u. Verkehrsverein; ferner an der Konzerthauskasse v. 10—13 Uhr und von 17—19 Uhr. — Eintrittspreise: 1.2 bis 4.50 Mk. mit Steuer

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5. (Am Durlacher Tor.) Tel. 5448.

Heute letzte Vorstellungen

Geschlecht in Fesseln!

6 packende Akte mit Wilhelm Dieterle, Mary Johnson, Gunnar Tolnaes, behandelnd die Sexualnot der Strafgefangenen.

Es gibt nur eine Stimme des Lobes über dieses Werk! Seit Jahren hat kein Film mehr ein derartiges Aufsehen erregt (im gut. Sinne!), wie dieser. Es ist das filmische Erlebnis dieser Saison.

Haben Sie den Film schon gesehen? Heute ist die letzte Gelegenheit dazu!

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellg.
Anfangszeiten (Lustspiel) 4. ½7. 9 Uhr.
Anfangszeiten (Hauptfilm) 5. ½8. 10 Uhr.

Café Odeon

Heute, Donnerstag, den 11. Juli 8½ Uhr

Sonder-Konzert
der Kapelle Geschwister Hegedüs

Ein Abend Ungarischer Musik!

Sonntag, den 14. Juli, ½12—1 Uhr
Frühschoppen-Konzert

Deutscher Musiker-Verband
Sonntags, den 7. und 14. Juli
11¼ Uhr 4 Uhr 8 Uhr

Schüler-Vorspiele
im Bürgersaal d. Rathauses

Dauerkarte 1.50. Einzelvorspiel 0.50. Programm 0.20

Bad. Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.

Sonntag, den 14. Juli,
Tageswanderung
Biberach, Höhenhäuser, Hofstetten, Haslach.
Sonntagskarte Haslach.
Abfahrt 5.50 Uhr.
Rucksackverpflegung.

...und heute Abend in's Rondnerw das stimmungsvolle Abendlokal
Zähringerstr. 19

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt.
F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruck.

Café Cabaret
Sensations-Gastspiel
Mahome
die berühmte Hellseherin
u. **Les Windiors**
von der Scala Berlin.
ROLAND

Spezialgeschäft für Treppenbau
empfiehlt sich zur Anfertigung von Treppen jeder Art. Saubere und schnellste Belieferung zugesichert.
David Obergfell, Treppenbaugeschäft, Langenschiltach, Post St. Georgen im Schwarzwald.

Die Dame
vom Dienstag wird um nähere Mitteilung gebeten. (B476)

Heiratsgesuche

Landwirtstochter, 29 J., kath., geb., v. angenehm. Aeußern, mit Barverm. 20 000 RM. u. kpl. Ausst., wünscht baldige Heirat m. Geschäftsmann, Landwirt od. Herrn in sicherer Stellung. Offert. erbet. unter E. F. 1469/U615 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Mahnung.

Die Arbeitgeber haben ihre Kassenbeiträge allmonatlich in der Zeit vom 4. bis 10. am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche sich mit der Zahlung der Beiträge für den abgelaufenen Monat im Verzug befinden, werden hiermit aufgefordert, spätestens bei Vorzeigung der Rechnung an den Erheber Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. Die Vorzeigung der Rechnung gilt als wiederholte Mahnung. Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an uns. Kasse abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. Juli 1929. (1762)

Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand.

Konkurs-Grundstücks-Versteigerung.

In dem Konkurse Friedrich Künze, Landwirt und Kolonialwarenhändler in Albert versteigere ich am (580a)

Dienstag, den 16. Juli 1929, nachmittags 3 Uhr,

im Gemeindehause in Albert dessen sämtliche Grundstücke, und zwar:

A) auf Gemarkung Albert:
1. 7 ar 88 qm Hofreite mit Hausgarten und zweistöckigem Wohnhaus. In diesem Hause befindet sich ein neu eingerichteter Laden. Das Haus steht in sehr günstiger Lage.
2. drei Grundstücke m. 78 ar 04 qm Ackerland.
3. sechs Grundstücke mit 164 ar 51 qm Wiese.
4. 2 Waldgrundstücke mit 20 ar 84 qm.

B) auf Gemarkung Hochsal: drei Waldgrundstücke mit 41 ar 67 qm.

C) auf Gemark. Schachen: drei Grundstücke mit 76 ar 15 qm Ackerland und 4 Waldgrundstücke mit 46 ar 47 qm.

Die Versteigerungsbedingungen, die günstig sind, werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Waldshut, den 25. Juni 1929.
H. Böß, Konkursverwalter.

Versteigerungen

Versteigerung.
Freitag, ½3 Stefanienstr. 58, III.

l. A. geg. bar weg. Aufgabe des Haushalts: Spiegelschrank, 2 Bettst. m. Roßhaarmatr., 2 Nachttische, Waschkommode m. M., Schränke, Kommoden, oval u. rund, Ausziehtische, Mahagonitisch, Büfett, Konsole mit Spiegel, Schreibtisch, 8 gleiche Stühle, Eckschränkchen, halbrund m. Aufsatz, Spiegel, eis. Flurgarderobe, Nähmaschine mit Kastenumbau, Sofa, Uhr, Küchenmöbel, eich. geschnitzter Bücherschaft (groß), Serviertisch, Etagere, Flaschenschrank, kl. Kassenschrank, Eisschrank. Besichtigung ab 2 Uhr. (12 403)

Heich, Goethestr. 18. Tel. 2725. Gerichtsvollzieher a. D.

Hohes Einkommen, gesicherte Existenz für Privat-Vertreter.

Allererstes besteingeführtes Versandhaus in Manufakturwaren, Wäsche, Trikotagen, Stepp-, Tisch- und Schlafdecken etc. sucht befähigte, zuverlässige, branchek. Vertreter für den Besuch der besseren Privatkundschaft insbes. der Beamtenschaft.

Erstklassige handl. Musterkoll. — vorteilh. Preise — gute Qualitäten — weitgehende Kreditgewährung — hohe Provision — wöchentl. Bezüge — evtl. Uebergabe v. Kunden.

Angeb. v. bestens eingef. Herren mögl. mit Lichtb. mit ausführl. Angabe über bish. Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Refer. erbeten u. K. G. 2410 beförd. Rudolf Mosse, Köln a. Rh. (A368)

Der Abbruch

des Hauses Beiertheimer Allee 10 ist im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben. (12380)

Die Bedingungen können beim städtisch. Hochbauamt, Leopoldstraße Nr. 10/12, Zimmer 17, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis Samstag, d. 20. Juli d. Js., vormittags 9 Uhr, einzureichen sind.

Karlsruhe, den 9. Juli 1929.
Städt. Hochbauamt.

Für neu errichtetes elektrotechnisches Installationsgeschäft **Konzessionsträger** sof. ges. Angeb. u. Nr. N2138 an d. Bad. Pr.

Kapitalien

Mk. 2000.- bei gutem Zins und dopp. Sicherh. a. 1 J. v. Selbstg. sofort ges. Angeb. unter K648 an die Badische Presse.

Darlehen an Beamte u. Angest. prompt, diskr., langfr. v. Selbstg. verm. W. Mathos, K'he., Yorkstr. 37, pt., lks. 2—6 Uhr.

Verloren

Verloren Ausweißpapiere f. Schlepper. Abzugeb. gegen Belohnung bei Bansbach, Werderstr. 70. (FB3477)

Offene Stellen

Männlich

Chauffeur für Lieferwagen in Brauerei-Depot in Dauerstellung sof. gesucht. Angeb. befördert unter Nr. F 12319 die Badische Presse.

Kochlehrling für nächsten Herbst f. erstklassiges, bestbekanntes Restaurant in Straßburg ges. Off. u. 88 D. S. an Haasenstein u. Vogler, Kehl a. Rh. (A1256)

Weiblich

Perfekte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerberin, d. auf Anwaltsbüro tätig war, erhält den Vorzug. Offerten unter F. H. 1118 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Anständiges, fleißiges **Alleinmädchen** für ruhigen, besseren Einfamilienhaushalt, das selbständig kochen kann, sowie alle Hausarbeit versteht, zum 1. Sept. gesucht. Es wollen sich nur Mädchen mit guten, langjährig. Zeugnissen melden. Angebote unter F. H. 1098 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gesucht tücht., kräftig. **Mädchen** welches Lust hat, das Kochen zu erlernen. Quast, Aktienbrauerei, Heidelberg, Hauptstr. 115. (B493

Ordentliches (FH1129 **Mädchen** für häusliche Arbeiten (kleine Familie mit 1 Kind) sofort gesucht. Hucklenbroich, Karlstr. 77, III, rechts.

Anständiges, kräftiges **Mädchen** im Kochen und allen sonstigen Hausarbeiten bewandert, mit guten Empfehlungen, auf sofort gesucht. Wo, sagt unter Nr. 12 387 die Badische Presse.

Ordentliches **Mädchen** in kleinen Haushalt für sof. gesucht. (B500 Kaiserstraße 100, IV.

Gesucht

in Maschinenfabrik der Zentralschweiz mehrere durchaus tüchtige, zuverlässige

Dreher, Hobler, Bohrer und Fräser

zu möglichst baldigem Eintritt. Für Einreisebewilligung zur Arbeitsannahme wird gesorgt. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. O609 an die Badische Presse.

Friseuse oder Damenfriseur in gute Stellung am Platze gesucht. Angebote unter F2131 an die Badische Presse.

Tücht. Friseuse sucht sofort **Salon Adams** Douglasstraße 14, Tel. 7109. (FH1115)

Gesucht per Mitte August in Arzthaushalt nach der Schweiz fleißiges, tüchtiges **Mädchen** das gut nähen kann. Vorzust. Zirkel 28, IV (B489)

Stellengesuche

Männlich

22jähr. Glaser u. Bauschreiner sucht Stelle gl. welcher Art hier oder auswärts. Angeb. u. Nr. M2087 an Bad. Presse.

Junger **Friseurgehilfe** sucht Stellung. Angebote unter Nr. L2136 an die Bad. Presse.

Chauffeur sucht Stundenbeschäftigung oder als Aushelfer zu jeder Zeit. Angebote unt. Nr. F2156 an die Bad. Presse.

Weiblich

Tüchtiges **Alleinmädchen** 24 Jahre alt, evang., sucht ab 15. ds. Mts. Stelle i. Privathaush. Angeb unt. Nr. F. H. 1120 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

Hell. Arbeitsraum (Nordlicht), f. ruh. Betrieb auf 1. Sept. zu verm. Zu erfr. u. F. H. 1104 in d. Bad. Presse.

Lagerraum ca. 50 qm, hell, an ruh. Betrieb im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. F. H. 1107 in der Badischen Presse.

Schöner heller **Lagerraum** evtl. Garage od. Werkstätte mit Licht und Kraft sofort zu verm. Fr. Dörflinger, Rintheimerstr. 28.

Laden m. 3 Zimmerwohnung nebst Zubeh., gutgeh. Kolonialwaren-Gesch. (Weststadt) umständeh. an nur tüchtige Geschäftsleute auf 1. Okt. zu verm. Angeb. unt. Nr. K 12 320 an die Badische Presse.

Garage Stadtmitte, Wasser, el. L., 1. Aug. zu vermiet. Zu erfragen: (B494) Adlerstraße 26, II.

Zu vermieten:
1 Zim., u. Kü. 25 M
2 Zim. u. Kü. 30 M
3 Zim u. K., Bad 50 M
4 Zim.-Wohnung 60 M
durch (B492
Frau Nothdurft
Kaiserstraße 87, 1 Tr.

4 Zimmer-Einfamilienhaus mit Hausgarten, Mozartstraße 32, (Siedlg. Dornwäldle Durlach), per 1. Aug. zu verm. Gemeinnütz. Baugenossenschaft Durlach, Büro Karlsruher-Allee 19.

7 Z.-Wohnung ruh. Lage, frei, ohne vis-à-vis, Blick ins Grüne, 1 Tr., Nahe Stadtmitte, zum 15. Aug. oder 1. Septbr. beziehbar. (12386) Telefon 3887.

Zimmer

Möbl. Zimmer auf 15. Juli zu vermiet. Grenzstr. 26, 1. St. (B484)

Möbl. Zimmer sofort oder später zu verm. Sternbergstr. 4, III., l. (B 488)

Gut möbl. Mansard.-Zimmer sofort z. vermieten. (B495) Waldstr. 15, 1 Treppe.

Zwei gut möbl. Zim. sof. od. später z. verm. Leopoldstraße 51, III., Ecke Gartenstr. (B490

Gut möbliert. großes **Zimmer** an berufst. Herrn auf 1. Aug. zu vm. (B486 Kaiserstraße 88, III.

Möbl. Zimmer sofort od. 15. Juli an berufst. Fräulein billig zu verm. (B496) Kronenstr. 1, H. II., l.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett. an solid. H. ab 1. Aug. zu vm. Zähringerstr. 7, III. l. (B 418)

Möbl. Zimmer mit 1—2 Bett., sowie leer. mit od. ohne Pension sofort zu vermieten. Amalienstr. 24, 1 Tr.

Dame od. Herr findet für immer liebevolle Aufnahme bei billiger Berechng. Haus in ruhig. Lage. Hauptlehrer Frank, Sasbach Amts Bühl.

Gut möbl. Zimmer, 1—2 Bett., el. Licht, sof. zu verm. (FH1119 Herrenstraße 7, II.

Frdl. möbliert. Zim. auf 15. Juli zu verm. Werderplatz 31, 3. St.

Gut möbl. Zim. m. el. L. v. 1. Aug. zu verm. Akademiestraße 57, II.

Gut möbl. Zimm. (1 od. 2 B.) ab 15. Juli frei. Sofienstr. 148, 1 Treppe lks. (FH1131

Beschlagnahmefreie, neuzeitliche **4 Z.-Wohnung** mit Bad, Mansarde, Etagenheizung per 1. Okt. evtl. früher zu vermieten gesucht. Körnerstraße 48. (12407) Zu besichtigen von 12—2 Uhr, 2. Stock.

Mietgesuche

Werkstätte für ruh. Betrieb, mit **3 Zim.-Wohnung** gesucht. Angeb. u. Nr. F.H.1132 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

4—5 Z.-Wohnung mit Bad, von Beamtenfamilie, 3 Personen, per sofort oder später gesucht in ruhiger Lage mit oder ohne Tausch. Evtl. auch Neubau. Offerten mit Preisangabe unter F.H.1114 an die Badische Presse.

Kinderl. junges Ehepaar sucht per 1. Okt. od. spät. eine beschlagnahmefreie **2 Zim.-Wohnung** Angebote mit Preisangabe unt. Nr. F.H.1122 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

1 Zim. mit Küche (Gasanschl.) od. 2 kl. Mansard. (Gasanschl.) evtl. m. Kochofen ges. Angeb. u. Nr. B2152 an die Bad. Presse.

Alleinsteh. Fräulein sucht in der Weststadt **Zim. m. Küche.** Näh. Yorkstraße 17 i. Lad. (B465)

Zimmer

Aelt. Herr sucht bei alleinst. Pers. möbl. **Zimmer** f. 1 Tag in d. Woche. Offerten unt. H2134 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer auf 3—4 Wochen per sofort Nähe Karlstor, Karl- od. Kriegsstraße gesucht. Angeb. u. Nr. F.H.1124 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Berufstätig. Fräulein sucht gut **möbl. Zimmer** Nähe Mühlburger Tor (Stefanienstr. bevorz.) per 15. Juli. Ang. u. F.H.1126 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Billige LEBENSMITTEL
Donnerstag bis Samstag

Wurstwaren
Braunschw. Mettwurst ℔ 1.60
Bierwurst ½ ℔ 98 ₰
Salamiwurst ℔ 1.90
Landjäger 2 Paar 48 ₰
Ochsenmaulsalat 1 ℔-Dose 50 ₰

Käse und Butter
Edamer Kugelkäse ½ ℔ 40 ₰
Schweizer Käse ½ ℔ 80 ₰
Vollfetter Camembert 6 teil. Kart. 95 ₰
Emmenthaler o. Rinde, 6teil in Karton 85 ₰
Tafelbutter ⅛ ℔ 95 ₰

Kolonialwaren
Bruch-Maccaroni ℔ 45 ₰
Bruch-Spaghetti ℔ 50 ₰
Kristallzucker 5 ℔ 1.45
Weizenmehl 00 5 ℔ 1.10
Feinste Teespitzen ¼ ℔ 95 ₰

Konserven
Kirschen rot 1 ℔-Dose 95 ₰
Mirabellen 1 ℔-Dose 1.-
Apfelgelee 2 ℔-Eimer 98 ₰
Gr. Auswahl in Oelsardinen 70 ₰ 65 ₰ 50 ₰ 40 ₰ 25 ₰

Für Tour u. Reise
Himbeersaft ¼ Ltr. 1.45 ⅛ Ltr. 75 ₰
Zitronenmost ½ Flasche 1.60
Orangeade ½ Flasche 1.60
Suppenwürste Stück 25 ₰ 20 ₰

Obst und Gemüse
Grüne Gurken 35 ₰
Bananen ℔ 40 ₰
Tomaten ℔ 30 ₰
Citronen 5 Stück 25 ₰
Aprikosen ℔ 55 ₰

KNOPF

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke
Aktiengesellschaft Berlin

Bilanz per 31. Dezember 1928 genehmigt in der General-versammlung vom 27. Juni 1929

Aktiva		RM	RM
Grundstücke und Gebäude			
Grundstücke	3 991 650.—		
Abgänge	375 970.—	3 615 680.—	
Gebäude	9 928 350.—		
Abgänge	338 271.—		
	9 590 079.—		
Abschreibungen	198 759.—	9 391 320.—	13 007 000.—
Maschinen	8 130 000.—		
Zugang	341 846.94		
	8 471 846.94		
Abgänge	443 969.40		
	8 027 877.54		
Abschreibungen	341 877.54		2 686 000.—
Kasse			18 202 [illegible]
Wechsel			48 443.[illegible]
Effekten und Beteiligungen			8 276 337.10
Debitoren:			
Hypotheken		2 653 735 81	
Bankguthaben		1 448 753.51	
Warenschuldner		4 601 703.54	8 704 212 [illegible]
Avaldebitoren	185 300.—		
Vorräte			8 895 730.[illegible]
			41 635 926 43

Passiva		RM	RM
Aktienkapital			30 000 000.—
Reservefonds			3 000 000.—
Kreditoren:			
Bankschulden		4 114 553.95	
Warenschulden		1 279 672.66	
Diverse		1 088 105.94	6 482 332 [illegible]
Fonds für Pensions-Verpflichtg.			538 142.7[illegible]
Grunderwerbssteuer-Rückstellg.			350 000.—
Avalkreditoren	185 300.—		
Vortrag		1 044 382.86	
Gewinn 1928		221 068.26	1 265 451 12
			41 635 926 43

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1928

Soll	RM
Handlungs-Unkostenkonto einschließl. Steuern, Zinsen und Pensionen	1 501 181.[illegible]
Abschreibungen auf Gebäude	198 759.—
Abschreibungen auf Maschinen	341 877.54
Minderbewertung der Vorräte	2 514 796 8[illegible]
Abschreibungen auf Debitoren	328 491 8[illegible]
Gewinn	1 265 451 12
	6 158 557 8[illegible]

Haben	RM
Vortrag aus 1927	1 044 382.86
Gewinne aus Fabrikation, Mieten u. Beteiligung.	2 798 218 0[illegible]
Sondergewinne aus Grundstücksverkäufen, Prozeßgewinnen und Steuerrückvergütungen	2 315 956 9[illegible]
	6 158 557 8[illegible]

Berlin, den 27. Juni 1929.

A3683] DER VORSTAND.

Billige Volkswohltage!
Donnerstag Freitag Samstag

Sommer-Kleider Mäntel sind im Preise weit herabgesetzt

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe
Ratenkaufabkommen.